

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg

Erstes Blatt.

Attentat auf den Prinzen von Wales.

Auf den Prinzen von Wales, der auf der Reise von Kopenhagen Mittwoch nachmittag 5 Uhr 30 Min. auf dem Nordbahnhof in Brüssel eintraf, wurde von einem Unbekannten geschossen. Der Prinz ist nicht verwundet, der Thäter wurde verhaftet.

Der Prinz von Wales war von Calais angekommen und befand sich in dem nach Köln abgehenden Zuge, als das Attentat verübt wurde. Der Attentäter feuerte vom Trittbrettle zwei Revolvergeschosse in das geschlossene Fenster des Salonwagens hinein. Der Prinz war von seiner Gemahlin, welche neben ihm saß, und einem Ordonanzoffizier in Zivil begleitet. Der Attentäter wurde sofort durch einen Polizeioffizier verhaftet und durch den Ober-Bahnhofspolizei einem Verhör unterzogen. Hierbei wurde festgestellt, daß der Festgenommene ein 16jähriger Klempler Namens Sipido ist, welcher in der Rue de la Forge in St. Gilles, einer Vorstadt von Brüssel, wohnt. In seinen Taschen fand man zahlreiche anarchoistische Papiere. Der Verhaftete erklärte, daß er die Absicht gehabt habe, den Prinzen zu töten, über das Attentat keine Reue empfindend und bereit sei, es noch einmal zu verüben, wenn er könne. Der Staatsanwalt traf alsbald an Ort und Stelle ein, um den Verhafteten, welcher im Polizeibureau des Nordbahnhofes vorläufig untergebracht war, zu verhören.

Der Thäter ist ein 16jähriger Klempler Namens Sipido. Nach den amtlichen Berichten handelt es sich um die That eines anarchoistischen Fanatikers, diesmal eines durchaus unreifen Burschen, der da glaubte, durch die Ermordung des Prinzen von Wales eine rettende That zu begehen. Die Brüsseler „Reform“ hat Recht, wenn sie das Attentat als eine „im Hirn eines Kindes aufgekeimte Verirrung“ bezeichnet.

In England freilich ist die chauvinistische Verblendung anlässlich des Kriegstammels schon so weit gediehen, daß man sich nicht scheut, das belgische Volk für die Schandthat eines Einzelnen verantwortlich zu machen. Selbst ein Mann in hoher Stellung, wie Lord Hamilton, hat sich in öffentlicher Versammlung einer solchen Verleumdung schuldig gemacht. So sehr ärgert man sich in England über die Sympathien Belgiens für die Buren.

In dem Verhör

vor dem Staatsanwalt erklärte der Verhaftete, er sei Anarchist; der Beweggrund zur That seien seine anarchoistischen Ideen; er bedauere nur, daß er sein Ziel verfehlt habe. Zahlreiche Personen, welche der Szene beigewohnt hatten, wurden vom Staatsanwalt als Zeugen geladen. Ein Arzt wurde zur Feststellung des Geisteszustandes des Verhafteten herbeigerufen.

Zahlreiche Rundgebungen
von Souveränen und Ministern sind anlässlich des Attentats erfolgt. Kaiser Wilhelm hat noch am Mittwoch Abend ein längeres Glückwunschtelegramm an den Prinzen von Wales persönlich niedergeschrieben und nach Kopenhagen absenden lassen. Am Donnerstag früh erschien Sr. Majestät bereits um 8 Uhr in der großbritannischen Botschaft, um dem Hofschäfer Lascelles seine Glückwünsche über das Mißlingen des Attentats auszusprechen. Der König von Belgien richtete an den Prinzen von Wales eine Depesche, in der sein Bedauern über den Mordanschlag Ausdruck giebt. Der belgische Minister des Äußern stattete dem englischen Gesandten einen Besuch ab.

Die Familie des Attentäters bei Empfang der Nachricht.

Der Brüsseler Korrespondent des „Figaro“ erzählt, wie er als Erster der Familie des Attentäters Sipido die Nachricht von dem Attentat überbrachte. Die Mutter war gerade beschäftigt, das Abendbrot anzurichten. Der Vater lehrte eben heim. Er ist ein großer, starker Mann von 45 Jahren. Der Korrespondent erzählte, was vorgegangen sei. Die Eltern wußten noch von nichts. Die Frau warf sich schluchzend auf den Boden. Der Vater war sprachlos und wollte die Erzählung nicht glauben. Er sagte fortwährend: „Nein, es ist unmöglich! Es ist ein Anderer, der den Namen meines Sohnes angenommen hat. Mein Sohn ist ein so sanfter, ruhiger und ordentlicher Junge, der nie in die Kneipe geht, wie hätte er so etwas thun können? Weder er, noch wir haben je etwas über den Prinzen von Wales gehört. Dieser Mann hat uns nichts gethan.“ Die Frau warf weinend ein: „Wenn er es war, hat man ihn verführt.“ Jean Baptiste ist unser bester Sohn, er half seinem Vater. Dann sagte wieder der Mann: „Ich wollte lieber, daß alle meine neun Kinder tot seien, als diese Schande zu erleiden und unseren Namen in den Zeitungen zu sehen. Und unser armes Geschick! Aber er hat nie einen Revolver in der Hand gehabt. Er verstand ihn nicht zu gebrauchen, und woher sollte er das Geld haben, um ihn zu kaufen? Wenn er gut arbeitete, hatte er 2 Francs die Woche.“ Die Mutter des jungen Attentäters warf sich schluchzend vor einem Kreuzigtisch nieder, das

Der Krieg in Südafrika.

Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz zeigen, daß die Widerstandskraft der Buren nicht nur noch lange nicht gebrochen ist, daß vielmehr sich bei ihnen eine ungewöhnliche

Neigung zur Offensive

geltend zu machen beginnt. Zeugnis davon legen die Ereignisse vom Sonnabend ab, die sich kaum zwölf Meilen östlich von Bloemfontein abgespielt haben. Die englischen Truppen sind arglos in einen mit großer Schlantheit gelegten Hinterhalt gegangen und haben dabei sehr schwere Verluste erlitten. Dieser Sieg wird die tapferen Buren zum weiteren Ausmarsch ermutigen. Auf Seiten der Buren ist man übrigens bescheiden wie immer und macht kein großes Aufheben von der Sache.

Amlich wird nunmehr aus Pretoria festgestellt, daß die Buren zwischen Bloemfontein und Thababon sechs Geschütze und einen Convoy von 200 Wagen genommen haben.

Die amtliche englische Darstellung
(des Feldmarschalls Lord Roberts aus Bloemfontein vom Sonntag), welche die Wegnahme des englischen Convoys durch die Buren bestätigt, meldet folgende interessante Einzelheiten:

Oberst Broadwood hatte an Roberts berichtet, daß der Feind in zwei Truppenkörpern, von Norden und von Osten auf Thababon herandrängte, und er sich auf die Wasserwerke, welche 17 engl. Meilen gegen Bloemfontein zu gelegen sind, zurückziehen wollte. Roberts erwiderte ihm, daß bei Tagesanbruch die neunte Division zu seiner Unterstützung abgehen werde. In der Nacht rückte Broadwood zu den Wasserwerken ab und lagerte dort. Sonnabend bei Tagesanbruch wurde Broadwood auf drei Seiten angegriffen; er sandte seine Batterien und das Gepäc unter Bedeckung durch Kavallerie in der Richtung auf Bloemfontein ab. Zwei Meilen von den Wasserwerken entfernt führt die Straße quer über ein tiefes trodenes Strombett, in dem sich die Buren während der Nacht so gut verborgen hatten, daß die englischen Spähmannschaften sie bei ihrem Vorbeikommen nicht entdeckten. Als die Gepäcwagen und die Kanonen diese Lebensfahrtsstelle passierten, eröffneten die Buren das Feuer. Viele Fahrer und Pferde wurden aus nächster Nähe erschossen. Sieben Geschütze fielen in die Hände der Buren; der Rest der Truppe verließ die Stelle in schnellster Eile. Später fanden sie, daß der Feind die Nacht nicht befehl hielt; darauf setzte der übrige Teil der Reiterei Broadwoods an dieser Stelle über das Flußbett und formierte sich aufs Neue mit großer Ausdauer. Auf die Nachricht von der harten Bedrängnis des Obersten Broadwood befehlt Roberts sofort dem General French, mit den beiden übrigen Kavalleriebrigaden zur Unterstützung der 9. Division nachzufolgen. Um 2 Uhr nachmittags traf die 9. Division am Schauplatz des Gefechts ein. Broadwoods Streitmacht bestand aus der Gardekavallerie, den 10. Fußaren, den reitenden Batterien Q und U und einem Bataillon berittener Infanterie. Die Stärke des Feindes wird auf 8000 bis 10000 Mann mit Geschützen, über deren Zahl nichts bekannt ist, geschätzt.

Ein weiteres Telegramm Lord Roberts meldet:

Von der Batterie Q sind Kapitän Humphrey und die Leutnants Red, Ashmore und Murch vermisst. Die beiden Letzteren werden vermisst. Ein Kanonier wurde getötet, 40 Unteroffiziere und Gemeine sind zurückgekehrt. Von der Batterie U werden alle vermisst mit Ausnahme des Majors Taylor und des Sergeantmajors. Diese Batterie hat fünf Geschütze verloren und die Batterie Q zwei. Die beiden Kavallerieregimenter litten nicht so schwer, wie anfangs gemeldet wurde. Soeben trifft die Meldung ein, daß sich der Feind nach Labbrand zurückziehe, nachdem er zwölf verwundete englische Offiziere und einige 70 verwundete englische Soldaten bei den Wasserwerken zurückgelassen hatte. Wir sind jetzt im Begriff, eine Ambulanz für dieselbe abzuschicken.

Interessant sind auch noch folgende Angaben des „Bureau Reuters“:

Es ist unmöglich, sich eine finstere Falle zu denken, als die, in welche die Engländer fielen. Der Zug ging über den Spruit an einem Punkte, wo der Train sich unmittelbar gegen einen kleinen mit Gras bewachsenen Hügel hinaufzog! An den Abhängen dieses Hügels, gegenüber der Drift, war eine Steinumwallung, von der über die Drift geschossen werden konnte. Gegen Norden machte die Spruit eine kreisförmige Biegung, während südlich der Damm einer im Bau befindlichen Eisenbahn-Linie war. Der Feind konnte somit ein mörderisches Feuer aus drei Seiten, sowie eine doppelte Feuerlinie von der Front gegen den Wagenzug richten. Als dieser zuerst angegriffen wurde, stellte sich eine Szene furchtbarer Verwirrung ab. Die Mäulerei liefen davon, die Wagen führten um, während der Feind die ganze Zeit ein tödliches Feuer unterhielt. Als die erste Briten-Batterie eintraf, schien der Feind das Gemisch nicht fortsetzen zu wollen und verlangte, daß sich alle im Spruit ergeben sollten. Dann entfiel eine Batterie und beschloß vom hinteren Teil des Wagenzugs den Feind mit den vier verbliebenen Geschützen. Um 1 Uhr sammelten sich Buren um den Wagenzug und begannen die Geschütze und Wagen zu entfernen. Sie gestatteten den Engländern, ihre Toten und Verwundeten aufzunehmen.

Lord Roberts in Not.

Die durch die Nachrichten der letzten Zeit immer mehr bestärkte Vermutung, daß die Buren dabei wären, Bloemfontein aufs engste einzuschließen und dem britischen Feldmarschall Lord Roberts in der Hauptstadt des Oranjerestaats das Schicksal des Generals White in Labysmith zu bereiten, wird jetzt zur Gewissheit.

Die Buren stehen nicht nur im Norden von Bloemfontein bei den nicht weit von der Stadt entfernten Wasserwerken, sondern auch im Süden und Westen. Weiter meldet heute eine telegraphisch aus London übermittelte Depesche der „Times“ aus Bloemfontein vom 3. ds. Mts.: „Starke Burenabteilungen befinden sich jenseits des Modder-River, östlich von Bloemfontein. Die britische berittene Infanterie hatte mit ihnen den ganzen Tag bei Bushmanskop auf eine Entfernung von 12 Meilen Jähling.“ Danach ist also Bloemfontein von allen vier Seiten durch die Buren eingeschlossen und Lord Roberts in Not. Nachdem die Buren den Engländern in Bloemfontein die Wasserleitung abgeschnitten haben, stehen sie jetzt auch im Begriff, die Eisenbahnverbindung nach dem Süden zu unterbinden. Damit würden sie Lord Roberts die Zufuhr abschneiden und ihn jeder Möglichkeit einer Fortsetzung des Feldzuges berauben. Wenn die Buren wirklich im Stande wären, Lord Roberts in Bloemfontein festzusetzen und ihm zugleich die Bahnverbindung nach Kapstadt abzuschneiden, dann würde der britische Feldmarschall mit seinem Latein zu Ende sein, dann wäre der „militärische Spaziergang nach Pretoria“ vorzeitig unterbrochen, es müßten von neuem frische Truppen aus England nach Südafrika kommen, um Lord Roberts aus Bloemfontein zu befreien und ihm seine volle Bewegungsfreiheit zu erkämpfen. Wie schlimm aber jetzt auch Lord Roberts Sachen stehen, er muß eiligst eine Entscheidung herbeiführen, um sich aus der Umklammerung durch die Burenkommandos zu befreien, die überall im Umkreis Bloemfontein umschwärmen. Eine solche Entscheidung steht bevor. Ueber die Vorbereitungen dazu und über die gegenwärtig in Bloemfontein herrschenden Zustände giebt das folgende Telegramm aus Bloemfontein Auskunft:

Bloemfontein, 5. April. Hier wurde das Standrecht proklamiert; Nachts wurden zahlreiche holländische Einwohner der Stadt unter der Anlage der Gemeinschaft mit dem Feinde verhaftet. Niemand darf nach acht Uhr abends das Haus verlassen. Die britischen Truppen arbeiten fleißig an der Anlage von Verschanzungen, Schützengräben, Steinwällen und Verbanen vor der Stadt. Alle Marinegeschütze wurden auf die Höhen neben dem Fort geschafft, von wo aus sie die Straßen beherrschen. Die Brigaden Knox und Clement sind glücklich (!) hier eingetroffen. Die Südkommandos des Feindes stehen nahe bei der Eisenbahn vor der Stadt.

Die in diesen Meldungen geschilderte Lage Bloemfonteins drängt zu einer Entscheidung. Wenn die Südkommandos der Buren schon „nahe bei der Eisenbahn“ stehen, so können sie sie auch zerstören oder die nach Bloemfontein fahrenden Proviantzüge abfangen und die für die englischen Truppen allmählich eintreffende Winterkleidung fortnehmen. Wenn die Meldung sagt, daß die britischen Generale Knox und Clement „glücklich in Bloemfontein eingetroffen“ wären, so heißt das doch nur, daß sie sich unter erfolglosen Kämpfen mit den Buren nach Bloemfontein zurückziehen mußten. Der Feldmarschall Roberts wird jetzt den Buren ein größeres Treffen liefern müssen, um eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob ihn die Buren, wie Präsident Krüger schon angekündigt hat, in Bloemfontein regelrecht belagern.

Aus Mafeking.

Ueber Lourenco Marques sind dem Reuterschen Bureau folgende Nachrichten bezüglich Mafekings zugegangen. Depeschen aus Mafeking vom 23. v. Mts. melden: Die Buren verhalten sich sehr ruhig und brechen allmählich ihr Hauptlager westlich von der Stadt ab. Ein Gefecht soll zwischen Buren und Eingeborenen südlich von Mafeking stattgefunden haben. Nach einem Telegramm aus Gaberones vom 28. März machte Oberst Plumer einen Einmarsch nach Transvaal hinein, um die Verbindungen der Buren mit Mafeking zu bedrohen und erreichte einen Ort 12 englische Meilen von Zeerust. Auf der Rückkehr überschritt Plumer die Eisenbahnlinie südlich von Lobatse; dieselbe war wenig beschädigt; Buren hat Plumer nicht angetroffen.

Ein Durchzug englischer Truppen durch portugiesisches Gebiet

wird erfolgen. Wie das „Bureau Reuters“ aus Kapstadt meldet, geht das Transportschiff „Chicago“ mit einem Teil des Korps der „Australischen Bushmänner“, sowie mit Pferden, Maultieren und Betriebsmaterial für die Rhodesische Eisenbahn nach Beira in See. Auch viel Kriegsmaterial und Proviant wird nach Beira geschafft.

Es besteht also in der That ein englisch-portugiesischer Vertrag, der England gestattet, Truppen mit der Eisenbahn von Beira aus nach Rhodesien zu senden. Wie sich freilich in Wirklichkeit die Sache gestalten und ob England von diesem Vertrage Vorteil haben wird, steht angesichts der Thatfache, daß die Lage in Beira und dem Hinterland durch Ueberschwemmungen eine trostlose ist, sehr zu bezweifeln.

Kaiser Wilhelm

soll nach einer Hamburger Meldung der Londoner „Central News“ aus Hamburg durch den Gesandten Dr. Leyds anlässlich des Todes des Generals

Joubert, für den der Kaiser große Hochachtung empfand, sein Beileid haben ausdrücken lassen.

Deutschland.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Prinz und Prinzessin Heinrich sind mit dem Prinzen Waldemar vorgestern in Berlin eingetroffen. — Der Oberpräsident von Westpreußen, Staatsminister von Gossler, ist schwer erkrankt. — Abg. Dr. Lieber ist in Begleitung seiner Frau Gemahlin und einer Krankenpflegerin in seine Heimat Camberg abgereist. „Die Germania“ erhielt vorgestern von demselben folgendes Telegramm aus Camberg: „Vorzüglich gereist, Befinden unverhofft gut. Dr. Lieber.“ — Mit der absoluten Mehrheit von nur einer Stimme hat die Berliner Stadtverordnetenversammlung gestern Abend den bisherigen Zweiten Bürgermeister von Königsberg i. Pr., Brinkmann, zum Zweiten Bürgermeister von Berlin gewählt. — Wie die „Elbinger Zeitung“ mitteilt, verläutet, daß der kommandierende General v. Lenz demnächst zum Inspektor der I. Armeeinspektion ernannt werden soll, und zwar an Stelle des Prinzen Albrecht, der zurücktreten will. Der Kaiser will, sobald ein Nachfolger gefunden ist, dem Ruhebedürfnis Lenzes entsprechen, seine ausgezeichneten Fähigkeiten aber der Armee erhalten. — Das Staatsministerium trat Donnerstag nachmittag 3 Uhr zu einer Sitzung zusammen. Wie verlautet, stand die Novelle zu dem Gesetz über den Verkehr mit Wein zur Beratung.

Die Bildung eines Reichsgesundheitsrates

ist in dem Gesetzentwurf betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, der dem Reichstage zugegangen ist, vorgesehen. Zum Vorsitzenden dieser neuen Behörde ist der Präsident des Gesundheitsamtes anzuordnen; die vom Bundesrat zu erwählenden Mitglieder werden aus ersten Fachgelehrten sowie aus hervorragenden Vertretern der einschlägigen Gebiete der Technik, höheren Verwaltungsbeamten und den außerordentlichen Mitgliedern und der ständigen Kommission für das Deutsche Arzneibuch bestehen. Die Mitgliedschaft ist als Ehrenamt gedacht, und die Kosten dürfen dem Verhältnis geringe sein. Der Reichsgesundheitsrat wird u. A. darüber zu machen haben, daß die Durchführung des neuen Gesetzes innerhalb der Grenzen der Notwendigkeit erfolgt, und daß alle überhöhten Anforderungen der Wissenschaft wie der Verwaltung an der Bevölkerung vermieden werden.

Westfalen und Rheinland.

k Camen, 6. April. (Zur Konfirmation.)

„In Frühlingsglanz und -blühen
Steht da die Kinderbescherer;
Die Wangen heilig glücken,
Sie treten zum Altar.“

Es ist eine ernste, weisevolle Stunde, wenn Kinder am Konfirmationsaltare stehen, wenn ihnen unter Segenswünschen die Hand aufs Haupt gelegt wird und sie dadurch in die Zahl der erwachsenen Christen aufgenommen werden. Ein Hauch der Ewigkeit ruht auf der Versammlung und der unsichtbare Geist des Herrn geht durch das Haus. Ohne Bewegung wird in dieser Stunde wohl niemand in der Kirche sein. Stille lehrt in jede Seele ein.

Alle Augen sehen auf die Kinder hin, alle Blicke wenden sich den Kindern zu. Denken wir vielleicht zurück an die Stunde, da auch wir als Kinder vor dem Altare standen, in tiefer, innerer Bewegung? Ueber schauen wir den Weg, den wir bis jetzt gegangen sind mit seinen Gefahren und Nöten? Ueber schlagen wir die Spange Zeit, die zwischen unsrer Eingeweihtung und dem heutigen Tage liegt, und sehen wir mit Freude und Genugthuung oder mit Schmerz und Scham darauf zurück?

Unbewußt noch und höchstens abnungsvoll sehen die Kinder sich die Thür ins unbekannte Land der Zukunft vor ihnen aufstehen. Noch scheint ihnen die Zeit so lang, so lang, daß sie gar kein Ende nehmen könne, bis der Tag da ist, wo man nicht mehr vorwärts ins Leben hinein, sondern rückwärts aufs Leben zurück schaut. Wird dann der Weg, den man zurückgelegt hat, den Empfindungen und Gedanken der Eingeweihten stumme entsprechen, wird er vom Lichte der Ewigkeit bestrahlt gewesen sein, oder ging er durch Staub und Schmutz, durch Eitelkeit und Nichtigkeit, wie der Weg von so vielen, die nur mit Schrecken oder mit Reue und Thränen an ihren Lebensgang sich erinnern können, die, wenn es nicht schlimmer gewesen, ihre Jahre zugebracht haben wie ein Gefängnis?

Würden die „Eingeweihten“ sich mehr an den guten Hirten halten und treu ihrem Gelübde bleiben, so würden mehr Glück und Frieden und Segen, und weniger Schmerz und Reue und Verzweiflung in der Welt sein.

Gerade die ersten 10 Jahre, welche auf die Eingeweihten folgen, pflegen die Entscheidungsjahre für jeden Menschen zu werden. Hier pflegt sein Charakter sich zu bilden; hier pflegt der Mensch eine Persönlichkeit zu werden und das Gepräge zu erlangen, welches ihm für das ganze Leben bleibt. Wohl dem, der in dieser Zeit der Entwicklung von treuen Herzen beraten, von

treuen Händen geleitet und von treuen Augen behütet wird. Wohl dem, der sich Gott ergeben hat.
Wer ihm das Herz gegeben,
Getreu bis an den Tod,
Dem glänzt in Tod und Leben
Ein ewig Morgenrot.

Camen, 6. April. (Stadtverordnetenversammlung.)
In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten war der Magistrat vertreten durch Herrn Bürgermeister von Basse, den Vorsitz führte Herr Rechnungsführer Feldmann und vom Kollegium waren erschienen die Herren: Biermann, Menne, Funder, Berger, Hohenbühl, Hofius, Dr. Lenzmann, L. Reinhard, San.-Rat Dr. Hammacher.

Verhandelt wurde folgendes:
1. Die Pflasterung der Zwischenstraße von der Cämerstraße bis zum Durchlaß, die einen Kostenaufwand von ca. 6636 M. nötig machen würde, wurde abgelehnt. Dagegen wurde beschlossen, die Zwischenstraße mit einer Decke von Grauwade-Kleinschlag und mit Kienpflasterung zu versehen.

2. Bezüglich der Vermehrung der Polizeikräfte wurde beschlossen, vom 1. Oktober d. J. ab noch einen zweiten Nachschuttmann anzustellen.

3. Der Ankauf eines Grundstückes zur Erweiterung des Zufuhrweges nach der neu anzulegenden Viehrampe an der nördlichen Seite der Eisenbahn, wofür ca. 2800 M. nötig sein würden, wurde abgelehnt, hingegen erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß die Unterhaltung des Weges von der Stadt übernommen wird.

4. Für den Deutschen Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke wurden 10 Mark Beihilfe bewilligt.

5. Der Antrag der Firma Overweg u. Heimann betreffend Erteilung der Konzession für Abgabe von Elektrizität zu Beleuchtungs- und gewerblichen Zwecken für die Dauer von 50 Jahren im Stadtbezirk Camen wurde mit 6 gegen 4 Stimmen genehmigt. Nach Ablauf dieser 50 Jahre gehen die Anlagen ohne Vergütung in das Eigentum der Stadt über, jedoch ist ein früherer Erwerb durch die Stadt gegen entsprechende Entschädigung nicht ausgeschlossen. Die Stadt erhält während der Dauer der 50 Jahre 10 pCt. von dem sich aus der in Rede stehenden Anlage ergebenden Brutto-Ertragsüberschuss. Bei der Verhandlung über die Erteilung der fraglichen Konzession regte Herr Hofius an, man möchte sogleich die Bedingung mit in den noch abzuschließenden Sondervertrag aufnehmen, daß bei dem eventl. Bau der elektr. Bahn diese bestimmt durch die Stadt geführt werden müsse. Herr Biermann war der Ansicht, man solle die Bedingung stellen, daß die elektr. Bahn statt bis zur Ueberfahrt an der Umlaer Chaussee sofort bis zum Marktplatz geführt werde.

Beide Wünsche konnten weiter nicht berücksichtigt werden, da man noch gar nicht weiß, wohin die Bahn weitergeführt werden wird und liegt es nach den Ausführungen des Herrn Bürgermeisters v. Basse später immer noch in den Händen der Stadtvertretung, zu bestimmen, welche Wege innerhalb des Stadtbezirks für den eventl. Bau der elektr. Bahn benutzt werden sollen oder nicht.

Hiermit war die Tagesordnung erledigt.

Camen, 7. April. (Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.) Am dortmunder Realgymnasium erhielt der Schüler der Untersekunda August König von hier die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Seeren, 4. April. (Feuer.) Gestern Abend beim Eintritt der Dämmerung bemerkte man in östlicher Richtung einen grellen Feuerschein. Es brannte die aus Fachwerk erbaute Scheune des Ritters Bönenmann in Werwe. Anfangs bedrohte das brennende Gebäude

infolge des heftigen Windes das ganze Dorf, dessen zahlreiche Gehöfte sehr nahe zusammenliegen. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt.

Seeren, 5. April. (Versichert die Schweine.) Diejenigen Arbeiter, Beamten und Handwerker von Seeren und Umgegend, welche Schweinezucht betreiben, werden auf den hieselbst bestehenden Verein zur Versicherung von Schweinen aufmerksam gemacht. Auskünfte erteilen die Taxatoren Tiefenbach und Stöckhede in Seeren, Schwirrmann in Werwe, F. Düsselhöft in Südcamen, C. Bräkelmann und August Fürst in Unna-Königsborn. Der Eintritt beträgt 1 Mk. und der jährliche Beitrag ebenfalls 1 Mk. Die Verwaltungskosten sind möglichst niedrig gestellt. Das Geschäftsjahr beginnt am 1. April und schließt Ende März.

Dortmund, 6. April. (Passions-Aufführungen.) Das bekannte Müller'sche Oratorium für Soli und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung und 7 lebenden Bildern wird in der Charwoche im großen Kühr'schen Saale zur Aufführung kommen. Der Gesangschor wird von ca. 200 Sängern unter Leitung des Herrn Chordirektors Holschneider gebildet, die lebenden Bilder stellt der bekannte Historienmaler Schmitz aus Düsseldorf. Die Unkosten allein für die Stellung der lebenden Bilder betragen ca. 1500 Mk. Die Aufführungen am Dienstag und Donnerstag in der Charwoche beginnen 8 Uhr abends, die Aufführungen am Charfreitag abends 7 Uhr. Die Preise der Plätze im Vorverkauf sind Mk. 2,50 für Loge und Parquet, Mk. 1,50 für 2. Platz, Mk. 1 für 3. Platz. Der Reinertrag ist für die Errichtung von Kleinkinderbewahrschulen bestimmt. Die Aufführungen sind für Angehörige beider christlicher Konfessionen bestimmt.

Sörde, 7. April. Einen grausigen Fund machten Kinder im Brunnenkammer in der Gegend der Reiche „Schwaben“. Dieselben fanden dort die in Tücher gehüllte Leiche eines neugeborenen Kindes. Es wird zunächst eine Obduktion derselben vorgenommen, um festzustellen, ob es sich um einen natürlichen Tod oder eine Ermordung des Kindes handelt.

Elberfeld, 6. April. Gegen den Rentner Korbach aus Godesberg, der in dem Militärbefreiungsprozeß eifrig abgetreten hatte, ein Schlepper Strudberg zu sein, während der Agent Westermann dies bekundete, ist ein Haftbefehl wegen Meineids verhängt worden.

Vermischtes.

Die Kutscher und die Parität. Einen drolligen Lohnstreik hat die Vereinigung der Colmarer Lohnkutscher angestellt. Sie hat folgende Bekanntmachung erlassen: Wir sehen uns durch das Aufschlagen aller Handwerker gezwungen, auch unsere bisherigen Preise zu erhöhen, und zwar für Hochzeiten pro Wagen: Zweispänner, katholische 10 Mk., protestantische 12 Mk., israelitische 15 Mk.; Begräbnisse, pro Wagen: Zweispänner, katholische 8 Mk., protestantische 10 Mk., israelitische 15 Mk., Kindtaufen, pro Wagen: Zweispänner 6 Mk., Einspänner 3 Mk. Einspänner-Wagen zu Hochzeit und Begräbnis pro Wagen die Hälfte der Zweispänner.

Neueste Nachrichten.

(Continental-Telegraphen-Kompagnie.)
Berlin, 6. April. Dem „Berl. Totalanz.“ zufolge wurde dem an Nierentrantheit leidenden Oberpräsidenten v. Gölter am Mittwoch durch

Professor Bergmann-Berlin die rechte Niere herausgenommen. Die Operation ist verhältnismäßig gut verlaufen. Der Patient befindet sich den Umständen nach sehr wohl.

Das Verhör des Attentäters.

Brüssel, 6. April. Ueber das gestrige Verhör Sipidos ist mitzuteilen, daß derselbe nach eindringlichen Ermahnungen, welche die Eltern in Gegenwart des Untersuchungsrichters an ihn richteten, sich entschloß, ein Geständnis zu machen. Sipido gab an, daß er Montag abend mit drei anderen jungen Leuten im Volkshause zusammen gewesen, er nannte dabei den Schuhmacher Meert in St. Gilles. Sipido berichtete eingehend über eine Wette um 5 Frcs., welche Anlaß gab, daß er auf den Prinzen schöß. Der Untersuchungsrichter ließ Meert sofort verhaften. Dieser erkannte die von Sipido gemachten Aussagen an, behauptete jedoch, Sipido sei nicht aufgefordert worden, sondern habe selbst gesagt, er wette um 5 Frcs., daß er auf den Prinzen schießen werde. Weitere Erklärungen waren von Sipido nicht zu erhalten, jedoch ist nunmehr bekannt, daß mehrere Personen mit ihm zum Bahnhofe gingen, um dem Attentat beizuwohnen.

Der Krieg in Südafrika.

Einen neuen glänzenden Burensieg meldete uns vergangene Nacht folgende Depesche:

London, 6. April. (Abends.) Nach einem Telegramm Roberts wurden am 3. April 3 Kompagnien Infanterie und 2 Kompagnien berittener Infanterie von den Buren bei Redderburg umzingelt. Gatacre, welcher am 4. April vormittags zur Hilfe kam, fand von den 5 Kompagnien nichts mehr vor. Roberts zweifelt nicht, daß dieselben gefangen genommen wurden. (Wir auch nicht.)

Eine doppelte Niederlage.

London, 6. April. Die „Daily News“ melden aus Pretoria vom 2. d. M.: Oberst Plumer ist 6 Meilen von Mafeking entfernt auf dem Vormarsch begriffen. Die Buren zwangen die Engländer, sich zurückzuziehen, welche 20 Tote und 19 Verwundete hatten. Die Buren verloren 1 Toten und 2 Verwundete. Oberst Baden-Powell machte zu gleicher Zeit einen Ausfall, wurde jedoch gleichfalls zurückgeschlagen.

Welch reiche Beute

die Buren am Samstag am Koornspruit gemacht haben, zeigt folgende Nachricht:

London, 6. April. Der Reutersche Korrespondent im Burenlager bei Brandford meldet unter dem 2. cr. Einzelheiten über den den Engländern gelegten Hinterhalt. In einem Wagen befanden sich 2 englische Offiziere. Die Buren riefen ihnen zu, sie sollten sich ergeben. Der eine

Offizier gehorchte, worauf der andere den ersten tötete. Da der zweite sich weigerte, sich zu ergeben, wurde er von den Buren erschossen. Die erbeuteten Geschütze und Gefangenen wurden nach Winburg gefandt. Die Buren verloren 3 Tote und 10 Verwundete. 389 Engländer wurden zu Gefangenen gemacht. Die Buren, denen Lebensmittel fehlten, haben jetzt ausreichende Vorräte, nachdem sie den englischen Convoy genommen. Außerdem erbeuteten die Buren alle Geheimpapiere der Engländer, darunter Pläne für den Einmarsch in den Orange-Freistaat und Transvaal, sowie einen Plan des Vormarsches von Bloemfontein nach Kroonstadt über Brandford-Winburg, Ventersburg, ferner einen Kasten, worin die Dokumente über die Eidesleistung der Burghers aufbewahrt werden, welche sich verpflichteten, nicht gegen die Engländer zu kämpfen. Man hat diese Burghers aufgefordert, sich im Hauptquartier von Kroonstadt einzufinden, wo ihnen der kommandierende General auseinanderzusetzen wird, daß ihre Eide null und nichtig seien, da sie unter Zwang geleistet wurden.

Verschiedene Nachrichten.

London, 6. April. Cecil Rhodes ist heute früh, vom Kapland kommend, in Southampton eingetroffen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
8. April: Meist heiter und trocken. Tags milde, Nachts kalt.
9. April: Vorwiegend heiter und trocken, milde.
10. April: Wolkig mit Sonnenschein, normale Temperatur, strichweise Regen.
11. April: Teils heiter bei Wolkenzug, strichweise Regen, kühler, lebhafter Wind.

Seldenstoffe Bestellen Sie zum Vergleich d. reichhaltigen Collection
der Mechanischen Seldenstoff-Weberei
MICHEL & Cie. BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. größtes Spezialh. f. Seldenstoffe u. Sammete.
I. M. d. Königin Mutter d. Niederlande,
Hoflieferanten I. H. d. Prinzessin Arlberg von Anhalt

Inerate für die am 15. April erscheinende Ausgabe der Zeitung bitten wir, der Feiertage wegen,
Donnerstag, den 12. April, morgens in unserer Expedition einzureichen.
Verlag der Camener Zeitung, Volksfreund für Camen und Umgegend.
Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Am Sonntag sind die Geschäfte mit Ausnahme der Zeit von 1/2 10 bis 1/2 12 Uhr bis abends geöffnet.

Polizei-Berordnung.
Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265) in Verbindung mit den §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195) verordne ich mit Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks, was folgt:
Wer den zur Erhaltung der Sicherheit und Bequemlichkeit auf der öffentlichen Straße ergangenen Aufforderungen der Aufsichtsbeamten nicht Folge leistet, wird, sofern nach den bestehenden Gesetzen keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.
Die Polizei-Berordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.
Arnsberg, den 8. Februar 1900.
Der Regierungs-Präsident: gez. Winger.
Vorstehende Regierungs-Polizei-Berordnung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Camen, den 4. April 1900.
Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Geschäfts-Eröffnung.
Ich teile den Bewohnern von Rethler und Umgegend mit, daß ich ein
Schuhwaren-Geschäft
eröffnet habe.
Reparaturen
werden auf eigener Werkstatt angefertigt.
Breiten. Fritz Bothe,
Schuhmachermeister.
419

Bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung!
Möbel
und selbstgefertigte Polsterwaren
auf Abzahlung
in größter Auswahl bei billiger Berechnung.
N. Fuchs,
Möbel-Ausstattungs-Geschäft,
Dortmund, Ostenhellweg 49.

Sohn achtbarer Eltern kann Stelle erhalten als
Lehrling
sofort oder später.
Karl Wienke,
Konditor,
Sörde, Chausseestr. 57.

Bekanntmachung.
Die technische Revision der Maße und Gewichte in den Gemeinden dieses Amtsbezirks findet im Monat Mai und Juni cr. statt.
Ich mache hierbei ausdrücklich darauf aufmerksam, daß unrichtige, oder veraltete Maße und Gewichte eingezogen werden und außerdem Bestrafung derjenigen Gewerbetreibenden, in deren Besitz solche vorgefunden werden, erfolgen wird. Die Gewerbetreibenden fordere ich daher hierdurch auf, diejenigen Maße pp., deren fort-dauernde Richtigkeit zweifelhaft erscheint, zuvor zur amtlichen Prüfung zu bringen.
Unna, den 29. März 1900.
Der Amtmann: Wolff.

Schützen-Verein Overberge.
Die auf Sonntag den 1. April anberaumte
Versammlung
findet nicht statt, sondern am
Sonntag den 8. April, nachmittags 5 Uhr,
im Lokale des Wirts Fr. Brüggemann.
Zu dieser Versammlung wird der Schützen-Vorstand, sowie sämtliche Schützenfreunde von Overberge freundlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
394
Mehrere Schützen.

Warnung für Hühnerbesitzer.
Auf meinem Grundstück und in meinem Garten habe ich
Gift
gelegt.
Oberaden.
Carl Lenz.
417
Alle diejenigen, welche zur Nachlassmasse des verstorbenen Schneiders **Anton Ulrich** noch zu zahlen bezw. zu fordern haben, werden ersucht, sich innerhalb 14 Tage bei mir zu melden.
423
Camen, den 6. April 1900.
Emil Gerds,
Nachlasspfleger.

Gegründet

1820.

Kleiderstoffe

Fantasieartikel
Confection

für
Damen u. Kinder.

M. Marx, Camen

Neuheiten der Saison

treffen täglich in großer Auswahl ein.

Kragen und Capes Mk. 2.50, 3, 4, 5, bis 50 Mk.

Jaquettes Mk. 4, 5, 6, 8, 10 bis 30 Mk.

Staubmäntel, Promenades, Abendmäntel in jeder Preislage und tadelloser Ausführung.

Grösste Auswahl Kleiderstoffe

nur in dauerhaften Qualitäten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Bahnhofstrasse

57.

Herrengarderobe

Weisswaren

Bettwaren

Blousen - Schirme.

Billige, streng feste
Preise.

Alle Waren sind
billig ausgerechnet.

Wilhelm Etling

CAMEN,
15 Weststrasse 15

das billigste Einkaufshaus

Herrn- u. Knaben-Kleidung

Hervorragend billig:

Seinen Posten Herren-Anzüge Mk. 12,00

Seinen Posten Herren-Anzüge Mk. 18,00

Seinen Posten Herren-Anzüge Mk. 24,00

Einen Posten Jünglings-Anzüge Mk. 6,50

Einen Posten Jünglings-Anzüge Mk. 8,00

Einen Posten Jünglings-Anzüge Mk. 10,50

Einen Posten Knaben-Anzüge Mk. 2,00

Einen Posten Knaben-Anzüge Mk. 3,50

Einen Posten Knaben-Anzüge Mk. 5,00

Ich unterhalte das größte Lager in allen Stoffarten und Farben.

— Elegante Anfertigung nach Maß. —

Zum Osterfest!

Zum lieben, schönen Osterfest,
Das nicht lang auf sich warten läßt,
Da ziehet jeder kleine Mann
'ne schöne Festtagskleidung an,
Und braucht dafür solch' kleiner Wicht
Noch einen Anzug fest und dicht,
Der wählt bei mir für billig Geld
'nen Anzug aus, der ihm gefällt.
Zu Ostern kann er mit Behagen
Dann seinen schönen Anzug tragen.

Neu eingetroffen:

Moderne Knaben-Garderoben.

Es werden dieselben in nur durchaus guten und haltbaren Stoffen, in bester Verarbeitung zum Verkauf gebracht.

Buxkin-Anzüge von 3,50 Mk. an,

einzelne Knaben-Schulhosen von 1,20 Mk. an
und bemerke noch extra, daß ich auch die **billigsten Preislagen** liefern kann.
Ich stehe mit ersten Fabriken in günstiger Verbindung und biete eine **reichhaltige Auswahl**.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben zu allerniedrigsten Preisen,
aus guten Stoffen gearbeitet und dauerhaft genäht.

Grosse Auswahl

in
Herrenwäsche, Schlipse, Hosenträger, Banella- u. Sportvorhemden,
Strümpfe, Turngürtel u. Turnhemden, Taschentücher, sowie Herren-
und Damenhemden, Unterröcke, Nachjacken, Bett- u. Steppdecken,
Tisch- u. Kommodendecken, Tisch- u. Handtücher, Kinderlaken usw.

Gleichzeitig empfehle:

Schwarze und farbige reinwollene Kleiderstoffe

in neuer Auswahl, das Meter von 1,10 Mk. an.

Kleider- und Schürzenstamosen in waschechten Qualitäten,

Kleider- und Schürzendruck in schönen Mustern

sowie alle anderen **Manufakturwaren.**

Betten empfehle unter Garantie äußerst billig
in verschiedenen Preislagen.

Neu aufgenommen:

Korsetts u. Strickgarne in besten Fabrikaten

Die Preise sämtlicher Waren sind im Verhältnis zu den vorzüglichsten Qualitäten **außerordentlich billig**, zumal ich mit einem kleinen Nutzen mich begnüge.

Wilhelm Liesegang,

Methler, am Marktplatz.

Tapeten

in größter Auswahl. **Alle Farben** trocken und frisch-
fertig. **Glas** nach Maß geschnitten, billigst bei
Witwe **Knapstein**, Camen, Weststrasse 57.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt
J. Brombach.

Gef. Ammen, Küchen- u.
Hausmädchen

erb. Stellen. Frau **Sievers**,
Dortmund, Weberstr. 18.

Wer schnell und billig Stellung
finden will, der verlange per Postkarte die
„Deutsche Befragungs-Post“ in Eßlingen.

Am Wege von Methler nach
Court steht eine
Privatwohnung

auf sofort oder 1. Mai zu vermieten.
Die Wohnung besteht aus **Kel-
ler, 3 Zimmer, Stallung
mit Küche und Boden** und
ca. 50 Ruthen Gartenland.

Zu erfahren in der Expedition
dieser Zeitung.

Zum 1. Mai sind noch für 2
kleine Familien

Wohnungen

zu vermieten.

Renninghoff,
in Westf. bei Methler.

Palmsonntag, abends 8 Uhr:
Konfirmanden-Abend

im **Hausemann'schen Saale.**

Karten (à 10 J) sind beim Küster Starke zu haben.

Es laden herzlichst ein:

Bertelsmann, Geibel, Tummes, Voigts.

Einfassierer gesucht.

Eine erste **Deutsche Lebens- und Volksversicherung**
sucht für **Camen** einen

Einfassierer,

welcher gleichzeitig befähigt ist, neue Geschäfte zu erzielen und
Kantion stellen kann.

Offerten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Gardisten-
Versammlung**
Sonntag 3. April
nachm. 5 Uhr
im Lokale Görtz-Camen.
Erscheinen sämtlicher Mit-
glieder erwünscht. 421
Der vorläufige Vorstand.

**Turn-Verein
Methler.**
Sonntag den 3. April,
nachm. 3 Uhr:
Quartal-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Rechnungslage.
3. Vorstandswahl.
4. Verschiedenes.
420 Der Vorstand.

**Turn-Verein
„Deutsche Eiche“
Weddinghofen.**
General-Versammlung
Sonntag den 3. April cr.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung
wird im Vereinslokale bekannt
gemacht.
Um pünktliches Erscheinen ersucht
418 Der Vorstand.



Atte ft.
Dr. med. L. pratt, Arzt in Ob. schreibt:
„Ihren Brief, „Magenarzt“ habe
ich geprüft und nehme keinen Anstand
zu bestätigen, daß derselbe sofort nach
seinem Genuße ein angenehmes, auf
den ganzen Körper anregend wirkendes
Wärmegefühl hervorruft, welches
ihm namentlich zur Mitnahme auf
Reisen, Jagden u. s. w. als vorzüglich
geeignet erscheinen läßt. Auch als
Zusatzmittel verdient er wegen seines
eigenartigen, angenehmen aromatischen
Geschmacks einen Platz an erster
Stelle.“

Da leider Nachahmungen
und Gemische anderer Sorten, (fogar
in den geleerten Originalfl. bereitet)
an Stelle des echten **Wurmischen
Magenarztes** vertrieben werden,
so bitte ich jeden darauf zu achten,
daß ihm nur der unverfälschte **Wurm-
sche Magenarzt** gereicht wird.
Erhältlich in den meisten Restaurationen,
Flaschenverkauf auch in den concess.
Drogerien und Delikatesshandlungen.
**Alb. Kölln, Gasthof Red,
Camen, Alb. Kölln, Schäfer-
straße 2, Anna.** 74

Gute
keimfähige
Gartensamereien
empfiehlt die
Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi.

Verlangen Sie gratis u. franko meinen
illustr. Hauptkatal. über
Fahrräder
u. Fahrradartikel u. Sie
werden sich überzeugen, dass
ich b. bester Qualität, unt.
1jähr. Garant., am billigst.
bin. — Wiederverk. ges.
Deutsche Fahrrad-Industrie,
Richard Driessen,
Hannover, Brüderstr. 4.

Ein schönes
Halbverdeck
steht zu verkaufen bei
Camen. Fr. Hermann.

Gebrüder Kaufmann

Bahnhofstraße 7.

Camen.

Alte Wilhelmstraße.

Da wir am 1. Mai durch Hinzunahme des vierten Hauses zu unseren Verkaufs-
räumen eine Neuordnung der einzelnen Abteilungen unserer Läger eintreten lassen, haben
wir in jedem Rayon besondere Posten zum

Ausverkauf

gestellt, und geben wir diese zu erstaunlich billigen Preisen ab. Wir empfehlen:

in Abteilung Fertige Herren-Garderobe

Serie I Herren-Anzüge

Mk. 7,50

Serie II Herren-Anzüge

Mk. 14

Serie III Herren-Anzüge

Mk. 19

Herren-Burkin-Hosen Mk. 1,90

Herren-Burkin-Westen Mk. 1,75

Ein Posten ca. 200 Knaben-Anzüge

für das Alter von 2 bis 7 Jahren, zum Aussuchen

nur Mk. 1,90, 2,25, 2,50

reeller Wert bis Mark 10.

Birka 500 Knaben-Anzüge, hochelegante, solide Sachen, enorm billig.

Konfirmanden-Anzüge von Mk. 7,50 an.

Abteilung Damen-Konfektion

Damen-Jakettes, moderne Fagons,

von Mk. 3,50 an

Damen-Kragen, aus schwarzen gemusterten Stoffen,

von Mk. 1,75 an

Damen-Kragen, lange Fagons aus neuesten Stoffen,

von Mk. 3,75 an

Damen-Staubmäntel von Mk. 3 an.

Golf-Capes von Mk. 6,75 an

Kinder-Jakettes für jedes Alter passend.

Kinder-Kleidchen für das Alter bis 12 Jahren in großer Auswahl.

Abteilung Kleiderstoffe

In dieser Abteilung bringen wir ganz hervorragend billige Posten

einfarbige, solide Cheviot, Crêpe, Amure, von 57 Pf. an

einfarbige Tuchstoffe in allen Farben von 34 Pf. an

wunderbare karrierte Stoffe in riesiger Auswahl von 63 Pf. an

Besonders große Preisermäßigung auf sämtliche

Bettwaren, Baumwollwaren, Weißwaren,

fertige Betten, Möbel, Kinderwagen etc.

CAMEN.

Gebrüder Kaufmann.

Zwangsversteigerung.

Am
Montag den 9. April cr.,
morgens 10 Uhr,
werde ich in Camen (Sammelplatz
bei dem Wirt Hinkel in Camen):
1 Pianino, 1 Sofa, 1
Glas- und 1 Kleider-
schrank, 1 Kommode, 1
Bettstelle mit Bettwerk,
1 Nähmaschine, 1 Ofen,
1 Blumentisch, 1 gr.
Vogelbauer u. s. w.,
ferner 19 Bände Meyers
Konversations-Lexikon,
1 Frauenkleid, 1 Um-
hang, eine Partie Wäsche
u. s. w.
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Herzogliche Bausewerkschule
Sonntag, 19. April, 10 Uhr, 20 Pf.
Wirt, 20. April, 10 Uhr, 20 Pf.
Maschinen- u. Mühlenbauschule
mit Verpflegungsgastst. Dir. L. Haarmann,
182

Technikum Lemgo in Lippe.
Bauschule, Tischlerschule, Be-
gleit. 19. April c. Progr. kosten-
frei. Zum Eintritt in die unteren
Klassen ist nur Besuch d. Volks-
schule und 1 jährige praktische
Beschäftigung erforderlich.

Damen- u. Herren-
Frisier-Salon.

Shampooieren.
Atelier

aller Arten Haararbeiten.
Grosses Lager in

Parfümerien

und Toiletteartikel.

Zahnbürsten, Nagelbürsten,
Kopfbürsten etc., Friseur- und
Staubkämme, Diadem, Reif- u.
Aufsteckkämme.

Lager hochfeiner Toilette-
seifen und billigste Haus-
haltseife 6 Stck. 65 Pf.

Bacillentöter ausgezeichne-
tes Mittel zur Erhaltung der
Haare.

Schuppen-Wasser und
Schuppen-Pomade zur
Beseitigung der Schuppen
unter Garantie nach 3-
maligem Gebrauch.

Mundwasser: Kosmin und
Odol (Sarg) Kalodont.

Alb. Köntzer,
Parfumeur, 16
Königstr. 7. Nordstr. 3.

Specialität:
Schwedische und astreine
amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten
gratis und franco.

Wie neu wird Jeder
mit Dehtel's Salmial-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, porrtätig in Bad zu 40 Pf bei
204 **J. Brombach.**

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 8. April.

Balmontag.

Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags.

Warrer Vertelsmann.

Konfirmation der Kinder.

Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.

Witar Voigts.

Abend-Gottesdienst 5 Uhr:

Witar Voigts.

Kollekte für die Hauptbibelgesellschaft.

Evangelisch-Lutherische Kirche.

Sonntag den 8. April.

Borm. 9 1/2 Uhr: Haupt-Gottesdienst.

Konfirmationsfeier.

Pastor Geibel.

Abends 8 Uhr im Hausemann'schen
Saale:
Konfirmanten-Abend.

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 8 Uhr: Konfirmanten-
Abend im Hausemann'schen Saale.

Jünglings-Verein:
Sonntag 8 Uhr: Konfirmanten-
Abend im Hausemann'schen Saale.
Dienstag abends 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechungs-
Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Unter-
richtsstunde.

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Der letzte Abschnitt der parlamentarischen Kampagne.

Die außergewöhnliche Länge der parlamentarischen Winterpause wird allen Beteiligten Zeit zur Sammlung und Vorbereitung der in dem letzten Abschnitt der parlamentarischen Kampagne zu erwartenden schwerwiegenden Entscheidungen gewährt. Die großen Fragen, welche Reichs- und Landtag beschäftigen, befinden sich sämtlich noch in der Schwebe. Nach den Verhandlungen der Budgetkommission scheint zwar begründete Aussicht vorhanden, daß die Flottenvermehrung die Zustimmung des Reichstages findet. Dieser Ausgang erscheint aber an die Voraussetzung geknüpft, daß man sich über die Deckungsfrage verständigt und in dieser Hinsicht ist in der letzten Sitzung der Kommission mit der starken Betonung der Reichs- und Landtagsbeschlüssen eines Zentrumsredners eine neue nicht unerhebliche Schwierigkeit hervorgerufen. Denn eine Reichs- und Landtagsbeschlüssen begegnet nicht allein vom steuerrechtlichen und steuerpolitischen Standpunkte aus erheblichen Bedenken, sondern sie ruft auch unter dem Gesichtspunkte, daß sie vor allem den Grundbesitz, insbesondere den ländlichen Grundbesitz, stark belasten würde, während das mobile Kapital sich ihr vielfach entziehen könnte, nachdrücklichen Widerspruch in dem Reichstage selbst hervor, wie dies aus den Erklärungen eines der Vertreter der konserverativen Partei in der Budgetkommission deutlich hervorgeht. Gilt es hier also, noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden, bevor eine Verständigung erzielt ist, so scheinen auch die Verhandlungen über das Gleichheitsgesetz noch nicht völlig zum Abschluß gebracht zu sein. Zudem darf gehofft werden, daß die schwerwiegenden Interessen allgemein politischer und wirtschaftspolitischer Natur, welche für ein positives Ergebnis der Verhandlungen in die Waagschale fallen, durch ihr natürliches Schwergewicht die noch vorhandenen Widerstände beseitigen werden.

Die Entscheidung über die lex Heinze im Reichstage steht gleichfalls noch aus. Es handelt sich dabei aber nicht mehr allein um die sachlichen Gegenstände, sondern es handelt sich in erster Linie darum, ob die Disziplinlosigkeit der Minderheits-

parteien siegen oder niedergelämpft werden soll. Anscheinend rüstet sich die Mehrheit zu diesem Kampfe durch Pläne zur Abänderung der Geschäftsordnung. Man will insbesondere Aufzählung und namentliche Abstimmung bei allen rein geschäftsordnungsmäßigen Fragen ausschließen, und bestimmen, daß die Namen derjenigen, welche eine namentliche Abstimmung beantragt haben, für die Beschlußfähigkeit auch dann mitzählen, wenn sie sich von der Abstimmung fernhalten. Die Verhandlungen über die Novelle zu den Unfallversicherungsgesetzen haben in letzter Stunde eine günstigere Wendung in der Kommission genommen, so daß man auf eine Verständigung über dieselbe hoffen darf, sofern der Reichstag noch Kraft genug zu einer so schwierigen und umfassenden Plenarberatung wie die der in Rede stehenden Gesetze besitzt.

Im Abgeordnetenhaus haben die kommissarischen Verhandlungen über das Gemeindefähigkeitsgesetz einen Verlauf genommen, welcher die Befürchtung eines wenig befriedigenden Ausganges wachruft. Inbezug auf die Warenhaussteuer hat die zur Vorberatung der Regierungsvorlage gewählte Kommission Wege eingeschlagen, welche weit über das in dieser gesteckte Ziel hinausgehen und ernste Zweifel hervorrufen, ob die gesetzgeberische Aufgabe in befriedigender Weise gelöst werden kann. Die Kanalvorlage endlich befindet sich noch so weit im Stadium der Vorbereitung, daß sie schwerlich vor der zweiten Hälfte des Monats Mai an den Landtag kommen wird.

Die Handwerkerkammern.

Mit dem 1. April hat der letzte Akt in der Handwerksorganisation begonnen. Die Bildung von Handwerkerkammern. Die Termine für die Errichtung dieser Kammern sind bereits vielfach festgesetzt, und es ist anzunehmen, daß im Laufe des Frühjahrs sich sämtliche Kammern werden konstituieren können. Damit wird das Handwerk die Vertretung bekommen, die Handel und Landwirtschaft schon seit langem besitzen. Jedoch wird die Organisation allein den Handwerkern wenig nützen, alles wird darauf ankommen, welchen Inhalt sie selbst ihr geben werden. Es ist nicht zu verkennen, daß die Handelskammern wie die Landwirtschaftskammern lebend auf ihre Berufsgruppen gewirkt

haben und noch immer wirken. Wenn den Handwerkern daran liegt, ähnliche Vorrechte von ihrer Vertretung zu erlangen, so werden sie nicht versäumen dürfen, in ähnlicher Weise wie der Handel und die Landwirtschaft in den Kammern zu arbeiten und sich bei diesen Arbeiten Rat und Unterstützung bei solchen Kreisen zu holen, die dem Handel und der Landwirtschaft genügt haben. Wählen die Handwerker aber die Art der Arbeit, wie sie manchen Zünften bisher besteht, dann wird zwar ein neues Organ ins Leben gerufen sein, daß von ihm aber auch neue, belebende Wirkungen ausgehen werden, ist dann sehr zweifelhaft.

Deutschland.

(Keine Frauenuniversität in Preußen.) In der Sitzung des Reichstages vom 27. März wurde die Frage aufgeworfen, ob man in Preußen den Plan hege, eine einzelne Universität zur Frauenuniversität zu bestimmen. Mit Bezug hierauf kam die „Nationalztg.“ auf Grund eingezogener Erkundigung feststellen, daß derartige Absichten in Preußen nicht bestehen.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt heute, die Regierung scheine einzusehen, daß es mit dem ewigen Nachgeben gegen die Forderungen der „Heiligen“ und „Ritter“ nicht weitergehe, nachdem sie die 4 Gesetzesvorlagen der Regierung zu Fall gebracht oder bis zur Unkenntlichkeit und Unannehmlichkeit verflümmelt haben. Angesichts solcher Vorgänge müsse man sich fragen, ob es sich der Mühe lohnt für die Regierung, fortgesetzt von den Regierungsparteien sich schlecht behandeln zu lassen, oder ob endlich nicht der Augenblick gekommen ist, ein deutliches Wort zu reden. Die Thatfache einer viermaligen Verhinderung und Erschwerung von wichtigen Gesetzen sollte mehr als ein hinreichender Beweis dafür sein, daß die bisher verfolgte Politik eine unrichtige und dem Zweck widersprechende war. Die Regierung solle scharf eingreifen und den Agitatoren den Beweis liefern, daß sie nicht ausschließlich die Herren des Reiches sind.

Ausland.

Bulgarien.

(Zur Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien.) Die plötzliche Abreise des

Fürsten von Bulgarien, der in Wien eingetroffen ist, wird mit der Absicht, die achtzehnjährige Großfürstin Helena, die mit ihrer Mutter Maria Pawlowna in Camen weilt, zu besuchen, in Verbindung gebracht. Bekanntlich besteht das Projekt einer Heirat des Fürsten mit einer russischen Großfürstin.

Kolonien.

(Aufstand im Kongostaat.) „Petit Plon“ veröffentlicht vom Kongo brieflich eingegangene Nachrichten, nach welchen sich die Buntjaneger infolge der gegen sie begangenen Gewaltthatigkeiten in vollem Aufstande befinden sollen. Das Blatt führt unter Vorbehalt eine Reihe von Gewaltthatigkeiten auf, welche gegen 62 Neger, 84 Negerinnen und 3 Kinder begangen sein sollen. Diese Vorkommnisse seien die Veranlassung zu dem Aufstande gewesen. Ein Europäer, und zwar ein Agent, sei verwundet. Der frühere Major Lothaire soll mit 260 Mann zur Unterdrückung des Aufstandes unterwegs sein.

Westfalen und Rheinland.

* Camen, 6. April. Das Vogelheer vermehrt sich nun von Tag zu Tag. Es erscheint im April auch die Schwalbe, der vertraueste Vogel der Menschen, sie besonders ist der Bote der warmen Zeit. Außerdem stellen sich ein der geschwätige Zeisig, die sangreiche Grasmücke, die gurrende Turtlestaube, das Blauschneißchen, der Biebelhops, der netzende Kuckuck und die melodienreiche Nachtigall. Das Nestbauen beginnt allgemein, die meisten Singvögel legen schon Eier und die Stare, Lerchen, Amseln, Drosseln fangen im April bereits an zu brüten. Man schäme die Vogelheer und warne die Kinder vor dem rohen Zerstoßen. Auch durch das frühe Verschneiden der Heckenzäune werden unabsichtlich viele Nester zerstört.

Witten, 6. April. (Tod durch Ueberfahren.) An der Kreuzung der Ardeystraße wurde der 50jährige Arbeiter Ruhn von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet. Der Verunglückte, der schwer verblutet worden ist, soll den Unfall dadurch selbst verschuldet haben, daß er auf den in Fahrt befindlichen Motorwagen zu springen versuchte. Die Leiche wurde ins städtische Leichenhaus gebracht.

Düsseldorf, 6. April. Durch eine Benzin-Explosion wurden in einem Hause der Klosterstraße fünf in dem Raume anwesende Personen entsetzlich

Vor hundert Jahren.

(Nachdruck verboten.)

8. April.

Europa im Jahre 1800. Eine Eigentümlichkeit Deutschlands, die mit dem Beginn des neuen Jahrhunderts verschwand, war die große Anzahl der geistlichen Besitzungen, die sich als selbstständige, regierende kleine Staaten in die unendliche Menge der Herzogtümer, Fürstentümer und Grafschaften und Reichsstädte einfügten. Neben den Erzbistümern Köln, Mainz und Trier (zugleich Kurfürsten) und Salzburg, gab es eine Menge Bistümer, von denen genannt seien: Freising, Brixen, Chur, Münster i. W. (Hochstift), Corvey, Konstanz, Eichstätt, Fulda, Hildesheim, Osnabrück, Paderborn, Passau, Speier, Würzburg, Trier, Bamberg, Augsburg, Worms, Regensburg; ferner Abteien und Stifte, wie Berchtesgaden, St. Blasien, Buchau, Ellwangen, Effen, St. Gallen, Gandersheim, Herford, Quedlinburg, Werben, Seligenstadt, Limburg, Auerbach u. a. m. Alle diese kleinen geistlichen Besitzungen hatten nicht unbedeutende weltliche Macht. Nach dem Frieden zu Linien wurden alle diese Besitzungen eingezogen und zu den weltlichen Fürsten- und Herzogtümern, auch zu den bestehenden größeren deutschen Staaten geschlagen. Schließlich mußten auch noch unter den Souveränen Deutschlands der Deutschherren-Orden und der Johanniter-Orden erwähnt werden; ersterer hatte seinen Sitz in Merxheim und seine Besitzungen in ganz Deutschland zerstreut, letzterer hatte ebenfalls Besitzungen in Deutschland, aber auch im Auslande, namentlich in Malta. Die Neuordnung der Dinge im 19. Jahrhundert machte den weltlichen Besitz beider Orden in Deutschland mit der Zeit ein Ende.

9. April.

Europa im Jahre 1800. Die nicht-deutschen Staaten Europas, obgleich von Frankreich auch gehörig zusammen- und untereinander gerüttelt, präsentierten sich dem doch mehr als zusammenhängende Staatengebilde, als Deutschland. Die Republik Frankreich dehnte sich im Jahre 1800, teils bereits durch Vertrag in festen Besitz, teils durch Eroberung, wesentlich mehr nach Osten aus wie jetzt. Der Rhein bildet nach Deutschland zu die Grenze; von Rheine über Köln, Koblenz, Worms bis Speier ist alles französisch, ferner Basel, Genf, Savoyen bis hinab nach Nizza und Monaco; die österreichischen Niederlande und Luxemburg sind ebenfalls französisch. Die Schweiz ist „helvetische Republik“. Italien erscheint ziemlich bunt: Königreich Piemont mit Turin, die „cisalpinische Republik“ mit Mailand und Bologna, das Herzogtum Parma, die ligurische Republik mit Genua, die Republik Lucca, das Großherzogtum Toskana mit Florenz, Venetien, österreichisch, die

römische Republik mit Rom, die parthenopäische Republik mit Neapel, das Königreich Sizilien und das Königreich Sardinien, während Korsika französisch ist. Es bestehen ferner die alten Königreiche Spanien, Portugal, Großbritannien und Irland, Dänemark, Schweden, während Holland die „batavische Republik“ geworden ist. Im Osten Europas findet man, ungefähr so wie heute, das große russische Kaiserreich und das türkische Kaiserreich, letzteres, wie aus den Kartenfarben ersichtlich, zwar schon angegriffen und stark in Rückgang begriffen, aber noch lange nicht so zerbrochen, wie heute; die neuen selbstständigen Reiche in diesem Teile des Ostens, die sich im Laufe dieses Jahrhunderts gebildet, sind allenfalls als türkische Provinz erkennbar.

10. April.

Münze, Maß und Gewicht 1800. Das Längenmaß der „Fuß“ war allgemein in allen Ländern bekannt. In Frankreich ist das Maß allgemein dreihundertundfünfundzwanzig Millimeter, in Deutschland sind wieder sehr verschiedene Maße, von denen genannt sein: Augsburg zweihundertundfünfundneunzig, Berlin dreihundertundneun, Bremen zweihundertundneunundachtzig, Breslau zweihundertundvierundachtzig, Köln zweihundertundfünfundsechzig, Danzig zweihundertundsechundachtzig, Dresden zweihundertundzweiundachtzig, Frankfurt zweihundertundsechundachtzig, Gotha zweihundertundachtzig, Hamburg zweihundertundsechundachtzig, Hannover zweihundertunddreihundneunzig, Königsberg dreihundertundfünfundsechzig, Leipzig zweihundertundzweiundachtzig, Lübeck zweihundertundfünfundneunzig, München zweihundertundneundachtzig, Rheinfuß dreihundertundvierzehn, Schlesien zweihundertundneundachtzig, Stuttgart zweihundertundsechundachtzig, Ulm zweihundertundeinundneunzig Millimeter. Im Auslande betrug der Fuß unter anderem in Amsterdam dreihundertundneundachtzig, Basel dreihundertundvier, Copenhagen dreihundertundvierzehn, London dreihundertundvier, Mailand fünfhundertundfünfundneunzig, Petersburg dreihundertundvierundfünzig, Schweden zweihundertundsechundneunzig, Turin fünfhundertundvierzehn, Wien dreihundertundsechundachtzig Millimeter. — Die Ruthe stellt sich entsprechend der verschiedenen Fußgröße auch in der Fußzahl verschieden; z. B. in Antwerpen die Ruthe gleich zwanzig Fuß, Basel sechzehn, Dänemark zehn, Frankfurt zwölf, umbeinhalb, Leipzig fünfzehn, Rheinland zwölf, Schweden sechzehn Fuß. Es gehörte eben damals ein halber Gelehrter dazu, sich in den zahllosen Verschiedenheiten von Münze, Maß und Gewicht zurecht zu finden.

11. April.

Am 11. April 1800 ist der berühmte Tanzkomponist Josef Lanner in Döblin bei Wien ge-

boren, der Schöpfer und Begründer jener melodischen modernen Tanzmusik, die von Strauss weiter ausgebaut wurde. Lanner wußte die alte Tanzmusik, namentlich den Walzer, durch seine geniale Erfindungskraft zu veredeln und mit einem selbstgeschaffenen Orchester meisterhaft auszuführen. Seine Kompositionen, über 200, meist Walzer, sind echte Erzeugnisse jener aus Grazie, Humor und Sentimentalität gemischten spezifisch wienerischen Musik und zeichnen sich nicht allein durch reiche melodische Erfindung, sondern auch durch interessante Harmonie und wirkungsvolle Instrumentierung aus. Seine „Werber“ sind heute noch bekannt und beliebt.

12. April.

Theater, Konzerte und Schaustellungen vor 100 Jahren. Es ist bekannt, daß die Theater in den großen Städten, namentlich in den Residenzen, meist sehr gute waren und oft Künstler allerersten Ranges aufwiesen, die heute noch als Vorbild gelten. Opernbühnen hatten in der Regel nur die Residenzen. Unter den großen Theatern damaliger Zeit ragt besonders die Mannheimer Bühne hervor, die zu einer Musteranstalt erhoben wurde. Konzerte gab es damals keineswegs in der unendlichen Zahl, wie heute, obgleich reisende Künstler nichts seltenes waren. Das Entree von 1 Thaler war ein sehr hohes; Eintrittspreise darüber hinaus sind sehr selten. Für 12 Groschen hatte man, laut einer Anzeige, in jenem Jahre in Berlin in der Garnisonkirche ein ausgezeichnetes Orgelkonzert; der hohe Preis wird entschuldigt durch „den großen Aufwand, den 1600 Stück brennende Wachskerzen verursachen, die die Pracht des Konzertes vermehren werden.“ Spezialitätenbühnen oder etwas Ähnliches gab es nicht; das vergrößerte Element dieses Genres war auf den Jahrmärkten zu finden. In Berlin machte ein mechanisches und Kunstkabinett mit Geistererscheinungen das ganze Jahr 1800 gute Geschäfte. Soviel im Allgemeinen.

13. April.

Münze, Maß und Gewicht 1800. Von den Münzen, die um 1800 im Umlauf waren, seien hier nur noch eine Anzahl Benennungen gegeben, um eine vergleichende Uebersicht zu geben, würde man eines umfangreichen Folianten bedürfen. Der Albus, wovon achtundsechzig auf einen „Nigsdaler“ gehen, findet sich noch in Köln und ist etwa vier Pf. heutiges Geld; diese kleine Münze teilt sich noch in zwei Kreuzer oder acht Heller. Der Dukaten ist zu Hause in ganz Deutschland (ca. 9 M.), Schweiz (achtunddrittel M.), Dänemark (achtundvierfünftel M.), Holland, Ungarn, Modena (Silbermünze zwei M. und dreißig Pf.), Neapel (Silber drei M. und fünfundsiebzig Pf.), Rußland (acht und eine halbe M.), Schweden und Sachsen (acht und drei Viertel M.), Venedig (drei

M. und dreißig Pf.). Der Name „Thaler“ findet sich noch im Auslande in Frankreich, Malta, Rom und Sizilien. Der Florin oder Gulden ist einer der weitverbreitetsten Münzen: Amsterdam (eine M. und sechzig Pf.), Antwerpen (eine M. und fünfzig Pf. bis eine M. und sechzig Pf.), Basel (eine M. und neunzig Pf.), Berlin (sechzehn gute Groschen gleich zwei M.), Braunschweig (zwei M. und fünfundsiebzig Pf.), Genf (vierzig Pf.), München (eine M. und sechshundsechzig Pf.), Nürnberg (zwei M. und fünfundsiebzig Pf.), Riga (fünfundachtzig Pf.), Stettin (zwei M.), Trier (zwei M. und fünf Pf.), Wien (sechzig Kreuzer gleich zwei M. und drei Pf.). Die englische Guinea gilt einundzwanzig, der deutsche Heller ist gleich einem halben Baken oder zwei Kreuzern (gleich einem halben Pf.).

14. April.

Ein Kuriosum. Jren ist menschlich, aber der Irrtum, der 1800 einer hochblühenden Behörde passierte, ist jedenfalls sehr merkwürdig. Bekanntlich war damals nicht jeder zur Herausgabe eines Kalenders berechtigt, vielmehr gehörte dazu eine Konzession und das Kalendermaterial wurde von der Akademie geliefert. Die Kgl. Karmarktische Kriegs- und Domänenkammer macht nun bekannt, daß in dem Jahrmärkte-Verzeichnis, damals so ziemlich das wichtigste des Kalender-Jahrballes, überall da, wo der Jahrmärkte auf einen Sonntag falle, dafür der Montag als Jahrmärktestag genommen werden möge! — Ein böser Irrtum, der jedenfalls zu mancherlei Unannehmlichkeiten Veranlassung gab.

15. April.

An diesem Tage vor 100 Jahren ist der berühmte britische Seefahrer Sir James Ross geboren, ein Forschungsreisender, der namentlich in heutiger Zeit, in der die Polarforschung alle Kreise bewegt, besonderes Interesse erweckt. Bereits 1819—1827 begleitete er Parry auf Polarexpeditionen, war 1829—1833 zweiter Befehlshaber unter seinem Oheim (Sir John Ross) auf dessen Polarreise, wobei er den magnetischen Pol entdeckte und 1839 bei der von der Admiralität angeordneten Vermessung von Großbritannien und Irland beschäftigt. 1838 übernahm er den Oberbefehl der von der Regierung ausgerüsteten Expedition nach dem Südpol, welche vorzüglich Beobachtungen über den Erdmagnetismus anstellen sollte. Mit den Schiffen Erebus und Terror gelangte er in drei Vorstößen 1841 und 1842 bis zu 78° 40' südlicher Breite, wo ihm das von einem fünfzig m hohen Eiswall umgebene Viktorialand entgegentrat und ihn noch zweihundertundfünfundfünfzig km vom magnetischen Südpol entfernt hielt. Auch an der Aufsuchung Franklins (1848—1849) hat er sich beteiligt. Er ist im Jahre 1862 gestorben.

verbrannt. Die Verletzten liegen im Krankenhaus hoffnungslos darnieder.

Köln, 5. April. Im Prozesse Oberst betr. den Hausbrand auf dem Postplatz, lautete das gestern in später Abendstunde gefällte Urteil gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf Freisprechung des Angeklagten Oberst und des Bauführers Schmitz von der Beschuldigung der fahrlässigen Tötung, bezw. Körperverletzung. Wegen Uebertretung wurde Oberst zu 20 M. Geldbuße verurteilt.

7. April. (Flottenbesuch in Sicht.) Die hiesigen Abendblätter melden: Oberbürgermeister Becker erhielt vom Kaiser folgende telegraphische Mitteilung: „Es soll auf Meinen Befehl in diesem Frühjahr eine Torpedobootsdivision den Rhein hinauffahren. Dieselbe hat Ordre, Köln anzulaufen und vom Meere einen Gruß zu überbringen. Ich empfehle sie den gesunden und lebensfrohen Bürgern von Köln. Alaa Köln! Wilhelm. 1. R.“

Oberbürgermeister Becker dankte durch folgenden Telegramm:

„Geruhen Euer Majestät, für das huldvolle Telegramm unterthänigsten Dank entgegenzunehmen. Die Ankunft eines Teils von Eurer Majestät Flotte wird Kölns Bürgerschaft zur größten Freude gereichen, und es wird der Empfang um so herzlicher sein, als dadurch die Zeit der Panik und des Entsetzens des ersten Torpedoboots am Rhein im Jahre 1895 in Erinnerung gebracht wird.“

3. April. (Raubmordversuch.) In verflorener Nacht wurde hier ein Raubmordversuch in einer Lederhandlung unternommen. Die hochbetagten Besitzer des Geschäfts sandten ihre Dienstmädchen in die oberen Räume, wo zwei Kerle das Mädchen alsbald zu Boden warfen, ihr Beine und Arme mit Striden aneinander banden und den Mund mit einem Tuch verstopften. Nachdem die Strolche dem Mädchen eine größere Barockschale abgenommen und die Räume ausgeraubt hatten, wollten sie in das Erdgeschoß hinabsteigen, um dem Ehepaar beizukommen. Sie wurden jedoch verschreckt und entkamen, obwohl die Polizei alsbald die Verfolgung aufgenommen hatte. Das Mädchen wurde einem Krankenhaus zugeführt, wo es tödlich erkrankt darniederliegt.

Vermischtes.

Ein entsetzliches Verbrechen wird aus Warmbrunn gemeldet: Dort wohnte eine Frau Hirt, die Witwe eines früheren Feldwebels. Das Ehepaar lernte sich vor Jahren in Berlin kennen, als Hirt noch beim Militär war. In Berlin fand damals auch die Hochzeit statt. Nach dem Tode ihres Mannes, der nach seiner Dienstzeit Kanalisationsbeamter war, zog Frau Hirt nach Warmbrunn, wo auch noch zwei Schwestern von ihr leben. Sie betrieb in dem Doppelhause ein kleines Kaufmannsgeschäft und bewohnte in dem größeren Hause im zweiten Stock mit ihrer 14 Jahre alten Tochter Charlotte eine Stube. Jahr 17 jähriger Sohn Alfred war bei einem Schlossermeister in Hermsdorf u. R. in der Lehre. Nun kam es heraus, daß der Junge, der oft zu Besuch nach dem nahegelegenen Warmbrunn kam, seiner Tante Geld entwendet hatte. Er mußte das Geld herausgeben und softe nun den furchtbaren Plan, durch Ermordung seiner nächsten Angehörigen sich andern zu verschaffen. Sonntag abend, während die Mutter ausgegangen war, seine Schwester im Bette lag und schlief, nahm Alfred Hirt ein Beil, spaltete ihr damit den Schädel und tötete sie auf der Stelle, ohne daß sie auch nur noch einen Laut von sich gegeben hätte. Als dann die 43 Jahre alte Mutter nach Hause kam, lauerte er ihr auf und schlug sie mit demselben Beil nieder. Während

die Mutter, die er für tot halten mußte, bewußtlos, aber noch lebend dalag, riß der entmenschte Sohn 200 M., die sie zur Mietzahlung in einer Kommode liegen hatte, an sich, verschloß die Thür und entfloß. Um 11 Uhr Abends war Frau Hirt wieder so weit zu sich gekommen, daß sie sich den Hausgenossen bemerklich machen konnte. Diese erhielten nun Kenntnis von den entsetzlichen Vorgängen und ließen zunächst die schwer verwundete Frau nach dem Krankenhaus bringen. Der Unglücklichen ist der Kopf mit dem Beil furchtlich bearbeitet worden. Das ganze Gesicht ist zerhackt, auch die Augen und die Nase schwer verletzt. Daß ihre Tochter tot ist, hat man der Unglücklichen noch verheimlicht. Die Leiche blieb bis zum Eintreffen einer Gerichtskommission noch an Ort und Stelle. Ein zweiter Sohn der Frau Hirt befindet sich im Krankenhaus.

Das Geheimnis der Villa Maledetta. Wie ein Berliner Lokalblatt erzählt, wurde in San Remo in der Villa Maledetta eine Frau, Namens Ambrosio, verhaftet; ihrem Mame gelang die Flucht. Das angesehene reiche Ehepaar wird beschuldigt, mehrere Verwandte in Asien vergiftet zu haben, um eine Erbschaft an sich zu bringen. Anscheinend haben die beiden Leute noch andere Mordthaten auf dem Gewissen. Der Körper der einen Verwandten wurde ausgegraben und zeigte Giftspuren.

Prozeß Gönczi.

Im großen Schwurgerichtssaale des Moabiters Gerichtsgebäudes haben Mittwoch vormittag die Verhandlungen in dem sensationellen Mordprozeß begonnen, durch welche eines der abscheulichsten Verbrechen, das je die Gemüter der reichsständischen Bevölkerung erschüttert hat, seine Sühne finden soll.

Angeklagt ist das Ehepaar Josef und Anna Gönczi, im August 1897 im Hause Königgräzstraße 35 zu Berlin die reiche betagte Witwe Auguste Schulze und deren Stieftochter Clara ermordet zu haben.

Im Verlauf der Verhandlung gab der Staatsanwalt die Erklärung ab, er sei immer der Ansicht gewesen, daß die Wahrscheinlichkeit nicht ausgeschlossen sei, daß an den Mord auch eine andere Persönlichkeit beteiligt sei. Es sei nicht Gönczis Absicht gewesen, am 18. abzureisen, sondern er sei zu dieser beschleunigten Abreise durch äußere Einwirkung veranlaßt worden.

Die ganze Verhandlung gestaltete sich für Gönczi höchst ungünstig. Durch die Aussagen der Zeugin Rafalski, die im August 1897 bei Gönczi bedienstet und dessen Geliebte war, wird festgestellt, daß Gönczi an dem Tage, wo ein Telegramm angeblich von Frau Schulze aus Hannover an Gönczi nach Berlin geschickt wurde, also am 18. August, selbst in Hannover war und sich dort drei Stunden aufhielt. Der Rafalski hat Gönczi in Hannover erzählt, daß er die Damen Schulze, die eine Reise vorhaben, begleitet habe, und daß er mehrere tausend Mark verdienen werde. — Sachverständiger Sanitätsrat Mittenzweig, der die ermordete Frau Schulze obduzierte, sagt aus, daß der Kopf derselben vier schwere Wunden aufwies, die zweifellos von einem scharfen Beil oder einem ähnlichen Instrument herrührten; die eine dieser Wunden habe genügt, den Tod herbeizuführen. Der Schädel der Clara Schulze wies zwei ganz ähnliche Wunden auf. In beiden Fällen habe der Tod sofort eintreten müssen. Während der Vernehmung des Gerichtsschreibers Dr. Jeserich spielt sich eine dramatisch bewegte Szene ab. Als ein im Laden zusammengedrückt gefundener blutbefleckter Koffer aus dem Lagerort hervorgeholt wird, sagte Gönczi: „Das ist der Koffer, auf den die Dame hingestürzt ist!“

Die elektrifizierte Staatsanwaltschaft auf und stellt fest, daß Gönczi gestern in seiner abenteuerlichen Erzählung über die angebliche Ermordung der beiden Frauen durch Bövy und Hinz gefügt habe, die beiden Frauen seien im Hinterzimmer des Ladens erschlagen worden, während Gönczi sich soeben verplapperte und seine ganze Schuld verriet durch die Bemerkung, das sei der Käufer, auf den die Dame hingefallen. Gönczi wird freibleich, er sieht ein, daß er sich verraten hat und sucht sich nun herauszulügen. — Hochinteressant gestaltet sich die Vernehmung der Zeugin Franz, Wirtschaftlerin beim Geheimrat Thuer, der eine Wohnung neben derjenigen der Damen Schulze innehatte. Die Zeugin kannte die Ermordeten seit drei Jahren. Die beiden Damen hätten ein sehr zurückgezogenes Leben geführt. Am Sonnabend, 14. August, sei es ihr aufgefallen, daß der Eismann keinen Einlaß in die Wohnung finden konnte und daß die Singpiel, die das Eis angenommen hatte, mit dem gleichen Mißerfolge zu verschiedenen Tageszeiten an der Schulküche Wohnung geklingelt hatte. Gönczi habe ihr später die Mitteilung gemacht, daß die Damen verheiratet seien. Befremdet habe es die Zeugin, daß Gönczi Erde und Schutt in den sauberen gestrichenen und tapezierten Keller haben werfen lassen. Gönczi habe ihr erzählt, die Schulzens seien nach Brüssel und Paris gefahren; sie kehrten vielleicht nicht mehr zurück. Am Tage darauf sei sie von einem Spaziergange zurückgekehrt und habe im Vorübergehen in das Fenster des Gönczischen Kellers hineingesehen. Da sei ihr sogleich der Gedanke gekommen: „Die Schulzes liegen gewiß da unten ermordet im Keller.“ Da trat von der gegenüberliegenden Straßenseite Gönczi hastig auf sie zu und sagte erregt: „Frau Schulze ist verheiratet“, worauf sie entgegnete: „Das haben Sie mir ja schon gestern gesagt.“ Hierauf drang Gönczi in die Franz, sie möchte sich doch einmal die Schulküche Wohnung ansehen und nach anfänglicher Weigerung ist die Franz auf seinen Wunsch eingegangen. Die Wohnung sah aus, wie eine Trübselbude, und der Zeugin fiel es auf, daß die Betten ganz in Unordnung waren, wie sie doch jemand, der verheiratet, nicht zurücklasse. Da die Zeugin im Berliner Zimmer auch die Hölle der Schulküchen Damen liegen sah und wußte, daß diese keine anderen besaßen, so erschien ihr die ganze Sache höchst verdächtig und unheimlich, und sie hat sich sofort über ihre Begegnungen mit Gönczi am 16. und 17. August schriftliche Aufzeichnungen gemacht. Den Gipfel der Frechheit erreicht Gönczi beim Verhör des Manners Habermann, der oft Ausbesserungen im Schulküchen Hause machte. Habermann, der die Damen Schulze seit langen Jahren kannte, erklärte die Behauptung Gönczis, daß dieser schon Ende Juli die Schlüssel zur Schulküchen Wohnung erhalten habe, für absoluten Unsinn, denn die Frauen hätten alles andere eher getan, als ihre Schlüssel dem Angeklagten zu übergeben. — Staatsanwalt: Der Angeklagte meint, daß Sie auch um den Mord ganz genau wissen. — Zeuge (entriest): Ich? — Gönczi (sehr eifrig): Ja wohl! Er sollte die Leichen einmauern und auch 10000 Mark erhalten. — Zeuge: Das ist eine ganz gemeine Lüge! — Präsi.: Gönczi hat folgendes behauptet: Als er am 16. August die Gasleitung revidiert und sich im ersten Stock befunden, habe er im Keller ein Poltern gehört; er habe dann den Zeugen Habermann gesehen, der ihm zugerufen, er habe sein Handwerkszeug in den Keller getragen. Nach kurzer Zeit habe er gesehen, daß zwei Männer auf zwei Brettern einen Gegenstand nach dem Keller hinuntergeschleppt hätten. Er habe später festgestellt, daß es die Leichen gewesen seien. — Der Zeuge Habermann hört diese Erzählung topfschüttelnd mit an und erklärt Gönczis Behauptungen für „so erlogen, daß es keine Worte dafür giebt.“ — Der

Vorsitzende macht wieder auf eine Reihe von Widersprüchen Gönczis und seine abweichenden Aussagen beim Untersuchungsrichter aufmerksam. — Gönczi erwidert sehr lebhaft: Der Untersuchungsrichter hat mich nicht zu Worte kommen lassen. Da hieß es einfach: „Maul halten! Und wenn der Herrgott Ihr Rechtsanwalt wäre, Sie werden doch verurteilt!“ — Die Verurteilung Gönczis kann keinem Zweifel mehr unterliegen.

In der Donnerstag-Verhandlung mußten zunächst diverse Zeugen darüber aussagen, an welchem der kritischen Augusttage Gönczi und Frau sich auffallend früh aus ihrer Wohnung in der Mühlenstraße entfernt haben. Die meisten Zeugen behaupten, daß dies am 14. August, dem Mordtage, gewesen sei, und machen darüber sehr detaillierte Angaben. Andere Zeugen meinen, es sei am 15. oder 16. gewesen. Gönczi verwickelte sich auch bei Fragen über verhältnismäßig unwichtige Dinge fortgesetzt in augenfällige Widersprüche. Er leugnet auch nebensächliche Vorkommnisse und lügt stets. Sehr belastend für Gönczi ist die Aussage des Schlossermeisters Flugmayer, der am Sonntag, 15. August, also am Tage nach dem Mord, und am Montag, 16. August, im Auftrage Gönczis Reparaturen am Schloß des Mordkellers auszuführen hatte. Flugmayer sah schon am Sonntag vormittag 9½ Uhr in dem Keller die zwei großen Kisten stehen, in die Gönczi die Leichen der Tage vorher im Laden ermordeten Frauen hineingezwängt, und die er dann mit Hilfe seiner Frau Sonntag früh in den Keller geschafft hatte. Schon am Sonntag sprach Gönczi dem Zeugen Flugmayer davon, daß er ein Weinlager im Keller einrichten wolle, und fragte ihn, wo er wohl billig Erde bekomme. Als Flugmayer Montag Vormittag halb 12 Uhr eine von Gönczi bestellte Sicherung des Kellerschlosses abgeliefert, standen die beiden Kisten noch genau so wie Tags vorher im Keller, während gleichzeitig zwei auf der Straße vor dem Hause abgeladene Fuhrer Erde in den Keller geschauvelt wurden. Die Feststellung dieser Thatfachen sind wichtig angesichts des Umstandes, daß Gönczi behauptet, die beiden Frauen Schulze, die ja als Leichen in den Kisten lagen, die er mit der Erde bedeckte, seien am 14. August früh nach Hannover respektive Paris abgereist und einige Tage später zurückgekehrt und dann erschlagen worden. Das ganze ungeheuerliche Lügengewebe Gönczis ist damit zerstört. Weiter wird die aus Hannover von Gönczi an Gönczi abgeordnete Depesche vorgelesen. Ein Schreibfachverständiger erklärt, Gönczi habe die Depesche mit eigener Hand geschrieben. Auch Frau Gönczi erkennt die Handschrift ihres Mannes an.

Wo

Kaffee getrunken wird, empfiehlt es sich sowohl aus Gesundheits-, wie aus Sparsamkeits-Rücksichten, den wohlgeschmeckenden Kathreiner's Malzkaffee zu verwenden.

Wer Seide braucht verlange Muster von der Hohensteiner Seidenweberei Lotze Hohenstein-Ernstthal, Sa. Grösste Fabrik von Seidenstoffen in Sachsen. 1337 Königlicher, Großherzoglicher u. Herzoglicher Hoflieferant. Spezialität: Brautkleider von 65 Pf. bis 10 M. das Meter. Verantwortlicher Redakteur Hr. Meyer in Camen.

Sinnsprüche.

Thue Dir selber genug! Im mißrathenden Volke Wird Dich ein anderer schlecht nennen, ein anderer gut. Boß.

Der Kuckuck behält sein' Gesang,
Die Glucke ihren Klang,
Der Krebs seinen Gang:
Narr klebt ein Narr sein Lebenslang.

Wenn man die Dummheit und Gemeinheit begreift, findet, ist man weise, wenn man sie erträglich findet, ist man — alt. Paul Garin.

Das Recht der Wahrheit hast Du nur,
Wenn sie Dich selbst durchloberet;
Die Pflicht der Wahrheit hast Du nur,
Wenn man die Lüge fordert. Gutzkow.

Ein unbeschriebenes Blatt.

Novelle von A. Tzschentz.

(8. Fortsetzung.)

VIII.

Als Sibylle zu Hause ankam, wurde sie von Kathrine mit Vorwürfen empfangen, überhaupt fortgegangen und so lange ausgeblieben zu sein. Die Ärmste hatte sich halb tot geängstigt, wo ihr Fräulein hingekommen sein konnte, und durch die Aussprache Herrn von Falkenhofst gegenüber war sie wohl noch erregter geworden, so daß sie mitten in ihren Reden in Thränen ausbrach. Wertwüthigerweise blieb Sibylle bei aller Aufregung Kathrines völlig ruhig.

„Spare deine Thränen, Kathrine!“ sagte sie, als die alte Dienerin endlich schwieg. „Alles Weinen hilft uns nicht; wir müssen der Sache fest ins Auge sehen. Unseres Bleibens hier kann nicht lange mehr sein. Ich will nur noch abwarten, ob uns von dem Vater keine Nachricht erreicht und dann — Aber ich kann jetzt nichts weiter denken; mein Kopf schmerzt mich. Vielleicht fällt mir heute nacht das Richtige ein. Ich will jetzt zur Ruhe gehen!“

Mit größter Mühe nur vermochte Kathrine das junge Mädchen zu überreden, etwas Speise zu

sich zu nehmen; hierauf trennten beide sich für die Nacht.

Anfangs wollten die Gedanken, die in Sibylles Hirn sich kreuzten, sie nicht einschlafen lassen. Sie sah sich ins Traumsdorfs Wohnung, sah Falkenhofst gerunzelte Brauen bei ihrem Anblick, hörte dann wieder den Ton seiner Stimme, weich und innig, mit dem er ihr Hilfe anbot als Freund, als väterlicher Freund, — und fühlte den Druck seiner Hände, als er ihr versprach, morgen kommen zu wollen. Morgen! Nein, sie wollte, sie konnte ihn nicht wiedersehen; es war unmöglich. Gott würde ihr schon Rat senden; dann brauchte sie den feinsten nicht. Aber was — was thun, wohin sich wenden?

Durch alles das, was sie seit dem Abend vorher erlebt, durch die letzte schlaflose Nacht geistig und körperlich ermattet, schlummerte sie endlich ein und schlief einen tiefen, traumlosen, erquickenden Schlaf.

Da schreckte sie plötzlich durch ein heftiges Anziehen der Hausglocke empor, schlug die Augen auf und bemerkte zu ihrem Erstaunen, daß die Sonne hoch am Himmel stand und der Tag schon vorgerückt sein mußte.

Während sie noch ihre Gedanken zu sammeln suchte, kam Kathrine hereingestürzt, mit einem Telegramm in der Hand.

„Fräulein,“ rief sie, „da ist etwas! Vielleicht bringt es Nachricht vom Papa!“

Mit zitternden Händen riß Sibylle den Umschlag auf und las die Worte:

„Kindens. Fräulein Meerheim soll sogleich hierher ins Hospital kommen, — Vater im Sterben. Die Verwaltung.“

Einen Augenblick sank Sibylle in die Kissen zurück, während Kathrine das Telegramm las. Dann aber, unter dem Aufschrei der alten Dienerin, war sie mit einem Sprung aus dem Bette und warf sich gleichsam im Fluge in ihre Kleider. Dabei besprachen beide in fliegender Hast das wichtigste zusammen. Kathrine berichtete ihrem Fräulein, daß Herr von Falkenhofst schon vor einer halben Stunde dagewesen sei, um Sibylle seine Dienste anzubieten. Als er gehört habe, daß das Fräulein noch ruhe, hätte er nicht gestattet, daß sie geführt werde, sondern habe erklärt, er käme gegen zwölf Uhr wieder. Das sei ein freundlicher, guter Herr, schloß die Alte.

„Laß das jetzt, Kathrine!“ ward die Sprechende von Sibylle unterbrochen, die inzwischen einen Fahrplan studiert hatte. „Um halb zwölf Uhr geht der nächste Zug nach Kindenfels. Mit dem werden wir fahren! Jede eilt auf von denen und meinen Sachen zusammen, was wir nötigst brauchen.“

„Aber Herr von Falkenhofst?“ wandte Kathrine ein. „Wollen sie nicht einige Worte für ihn hinterlassen? Und Herr von Traumsdorf will auch kommen, sowie seine Büreaufunden vorüber sind!“

„Wozu könnte das nützen, Kathrine?“ entgegnete Sibylle hastig. „Ehe ich Papa nicht gesprochen, kann ich über nichts urteilen und verfügen. Eile deshalb! Die Zeit drängt. Laß uns darum keine Minute verlieren, das Nötige zu arrangieren!“

Die alte Dienerin mußte wohl oder übel gehorchen. Dann holte sie auf Sibylles Geheiß einen Wagen herbei, und nur mit einem kleinen Koffer als einziges Gepäck fuhren sie nach der Bahn, mittelst welcher sie nach mehreren Stunden, fast am Ende ihrer Kraft vor Aufregung, in Kindenfels ankamen. Sie erfragten sich in dem kleinen Städtchen leicht den Weg nach dem Hospital, wo der Verwalter sie empfing und zuerst in das Sprechzimmer führte.

„Lebt mein Vater noch?“ waren Sibylles beidend hervorstechendsten ersten Worte. „Jawohl, mein Fräulein,“ lautete die Antwort, „und im Augenblick schläft er, Gott sei Dank. Er wurde gestern morgen in der Nähe des Flußufers aufgefunden, wo er wohl im Dunkeln im Eise eingebrochen und nicht im Stande gewesen sein muß, wieder aufzukommen. Man hielt ihn im ersten Augenblick für tot, denn seine Beine waren buchstäblich im Eise festgefroren, während sein Oberkörper bei dem seichten Ufer frei über demselben stand. Sorgfältig hatte man daselbst rund um ihn auf und brachte ihn dann hierher. Aus den Papieren, die sich in seiner Brieftasche befanden, konnten wir seine Identität feststellen und, nachdem wir nähere Erkundigungen eingezoogen, Ihnen telegraphieren. Nach den eifrigen Bemühungen unseres Arztes konnte er wieder ins Leben und auf kurze Zeit zu Bewußtsein zurückgerufen werden. Der Arzt wundert sich, daß die Lungenentzündung entstanden ist und sich auf die übrigen Organe in verhältnismäßiger Ordnung befanden. Die Beine aber sind erfroren; man be-

fürchtet den Brand darin und im günstigsten Falle wird eine Amputation —“

Laut aufschluchzend, schlug Sibylle die Hände vors Gesicht.

„Entsetzlich!“ stieß sie aus. „Wenn Sie leise auftreten wollen, führe ich Sie zu ihm,“ fuhr der Verwalter fort. „Wenn er dann erwachen sollte und Sie an seinem Lager erblickt, dürfte das sehr zu seiner Verwirrung beitragen.“

Sibylle und Kathrine folgten dem freundlichen Manne, der sie in ein, wenn auch nicht großes, doch reinliches und wohlwärmendes Zimmer brachte, wo der Kranke, bis über die Brust in wolle Decken gehüllt, wachschlief, mit geschlossenen Lidern auf einem schmalen Bette ruhte. Die Schwester, die seinen Schlummer behütet hatte, zog sich blickend zurück.

Leise ließen Sibylle und ihre Begleiterin sich an Meerheim's Lager nieder und das junge Mädchen legte die Hand des Daliegenden, die herabgefallen war, sorglich auf die Decke zurück.

Beide saßen so noch nicht lange, als der Arzt eintrat und den Puls des Kranken fühlte. Fast unhörbar fragte Sibylle ihn, wie es stiehe, und er nickte ihr beruhigend zu.

Stunde um Stunde verram. Endlich schlug der Kranke die Augen auf und ließ sie auf dem Antlitz seines Kindes ruhen, das sich liebevoll über ihn neigte.

„Sibylle,“ sprach er mit matter Stimme, „du hier, mein Kind? Wie kommt ihr den hierher und wo bin ich eigentlich? Hast du das Geld? Dort ist es, in meinem —“

Er wollte sich aufrichten, sank aber stöhnend wieder zurück.

„Rege dich nicht auf, Vater!“ beruhigte Sibylle ihn. „Es ist alles hier, was dir gehört; wir reden später darüber. Nimm jetzt etwas Stärkendes zu dir, das die Wärterin für dich zu recht gemacht hat.“

Und auf ihren Zuspruch schlürfte er etwas von der Fleischbrühe, welche die Diakonistin ihm reichte, mit einem gewissen Wohlbehagen; dann fielen ihm die Augen von neuem zu.

Sibylle hatte nun ein längeres Gespräch mit dem Arzte, einem älteren, freundlichen Herrn, der

Durch Errichtung einer eigenen

Modellier-Werkstatt

bin ich in die angenehme Lage versetzt, zu jedem Konkurrenzpreis arbeiten zu können, und empfehle ich mich zur

Ausführung sämtlicher im Stuckgeschäft vorkommenden Arbeiten, als:

Cementarbeiten jeder Art

sowie

Gipsdekorationen

nach eigenen oder vorgelegten Entwürfen, insbesondere mache aufmerksam auf mein reichhaltiges Lager

in

Trockenstuck

als

Hohlkehlengehäuse, Rosetten, Eckstücke, Stäbe pp.

360

An 30 verschiedene Muster der Neuzeit entsprechend stehen in meiner Wohnung **Klosterweg No. 8**

zu jedermanns gefälligen Ansicht aus und wolle sich ein jeder bei vorkommendem Bedarf von der Billigkeit sowohl, als von der prompten Ausführung überzeugen.

J. D. Gerdes, Stuckateur.

Lösl. Frühstücksuppen
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bonillon-Kapseln
Suppen-Würze

416

Besten Soester

Weiß-Klee

per B 45 J.

Rot-Klee

per B 70 J.

409

Arnold Wiemer.

Empfehle zu Karfreitag:

Schellfisch

Kabeljau

Bratfisch

frisch und billig.

Witwe Wilh. Schmidt,

Camen, Kampstr.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gewerbe-Steuer-Masse der Stadt Camen für das Veranlagungsjahr 1900 liegt in der Zeit vom 12. bis einschließlich 19. dieses Monats zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathause, Zimmer No. 3, aus.

Die Einsicht in die Masse ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungs-Bezirks gestattet.

Camen, den 2. April 1900.

Der Magistrat: v. Basse.

Pumpen Waagen
aller Arten.
für jed. Zweck.

Saug-, Saug- und Hebe-,
Saug- u. Druck-, Spritz-,
Tiefbrunnen-Pumpen.
Röhrenbrunnen, Widder.
Commandit-Gesellschaft für Pumpen- u. Maschinen-Fabrikation
W. GARVENS Köln

Unter Goldschmied 10/16.
Illustr. Preislisten, Auskunft etc. gratis und portofrei.

Frühjahrs-Kontroll-Versammlungen 1900

im Bezirk des Meldeamtes Camen.

Bellum, am Spritzenhause.

Samstag 21. April, nachmittags 2 Uhr: Amtsbezirk Bellum ausschließlich der Orte: Bergcamen, Heil, Overberge, Rottum, Derne, Verche.

Camen, Hofraum des Herrn Birts Reinhard (Schützenhof):
Magistratsbezirk Camen, vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinde Südcamen, vom Amtsbezirk Bellum die Gemeinden: Bergcamen, Heil, Overberge, Rottum, Derne, Verche.

Montag 23. April, vormittags 8 Uhr: für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten aller Jahrgänge der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1895 bis einschließlich 1899. — Vormittags 10 Uhr: für Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1892 bis einschließlich 1894. — Vormittags 12 Uhr: für die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1891.

Dienstag 24. April, vormittags 8 Uhr: für die Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

Methler, Hofraum des Herrn Gastwirts Schmidmann: vom Amtsbezirk Lina-Camen die Gemeinden: Methler, Westid, Kaiserau, Wassercourt, Niederaden, Oberaden, Weddinghofen.

Dienstag 24. April, vormittags 11 Uhr: für die Herren Offiziere, Sanitäts-Offiziere, oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr I. Aufgebots, Unteroffiziere und Mannschaften der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899. — Nachmittags 1 Uhr: für sämtliche Ersatz-Reservisten der Jahrgänge 1887 bis einschließlich 1899.

H. Schäper,

Camen, Kirchstraße 10,

zeigt hiermit den Empfang der neuesten

Hüte, Bänder, Blumen etc.

ergebenst an.

Sämtliche Neuheiten

sind in größter Auswahl und zu billigsten Preisen

vorrätig.

390

Tropon hat den fünffachen Nährwert von Fleisch.

TROPON
Kraft-Nahrung

Troponwerke Mülheim-Rhein.

20 fürstliche Hofhaltungen
beziehen seit 28 Jahren ihren
Kaffee

Aus den besten Kaffees, ausserdem
darf ich mich rühmen, ca. 40.000
Privat-Haushaltungen zu meinen
Kunden zählen zu dürfen.

Officiere franco Jeder Post-
station in Beuteln von 9 1/2
netto: roh gebrannt

Santos 7.12 8.55
afrik. Mokka 7.12 8.55
Caracas 7.60 9.02
Java, grün 9.02 10.45
Java, schwarz 9.02 10.45

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, An der Alster 29.

Dauerhafte und gutgearbeitete

Särge

in allen Größen und
Ausstattungen hält stets auf Lager

Fr. Hillmann,

Reichenhorst.

Gänsefedern, ungeschoren,
ausw. von
Gän. henn. nur kleine Geb.
u. Daunen Btl. 2.00 M. hochprima
Halbdaunen Btl. 2.65 in trockener
und sauber. Ware hat abgelaufen
Krohn, Str. 2 D. Alstroet

Plüß-Stauffer-Ritt,
das Beste zum Schlitten zerbrochener Ge-
genstände à 30 u. 50 J empfiehlt:
964 C. Holtmann, Buchhandlung.

An Wirkung unübertroffen.

Germania-Pomade
Ist das einzige sicher wirkende Mittel
zur Erhaltung und Erhaltung eines
vollen und kräftigen
Haar- und Bartwuchses.
es verhindert das Ausfallen der Haare
und ist vorzüglich gegen Schuppen-
bildung.
Erfolg garantiert. Flacons à M. 1.—
H. Gutbier's
Kosmetische Officin, Berlin S.W.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Ver-
irrungen Erkrankte ist das be-
rühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild.

Preis 3 Mark. Lese es Jeder,
der an den Folgen solcher
Laster leidet. Tausende
verdanken demselben
ihre Wiederherstellung.

Zu beziehen durch das Ver-
lags-Magazin in Leip-
zig, Neumarkt No. 21,
sowie durch jede Buchhand-
lung.

Ihr einzig befähigter, was der Hospitalverwalter ihr
bereits mitgeteilt hatte, nämlich, daß die Amputation
beider Beine wohl nicht zu vermeiden sein würde,
wenn dem Patienten das Leben gerettet werden
sollte.

Sibylle war der Ansicht, daß man dazu der
Zustimmung ihres Vaters bedürfte und warten mußte,
bis derselbe völlig zum Bewußtsein erwacht sein
würde.

Länger, als bis zum Abend, dürfen wir jedoch
nicht zögern," erwiderte der Arzt, "sonst stehe ich
für nichts ein!"

Einige Stunden später saß Sibylle allein an
dem Lager ihres Vaters, der noch immer schlief.
Man hatte ihr die neueste Zeitung gebracht, damit
sie sich die Zeit etwas verkürzen könne. Kaum
aber, daß sie dieselbe aufnahm, fiel ihr Blick auf
die in fetter Schrift gedruckten Worte, von ihrem
Wohnort aus datiert:

"Entsetzliche Folgen des Spiels."

Und in banger Ahnung las sie weiter:

"Wie wir schon in unserm gestrigen Blatte
berichtet, ist in Trien eine geheime Spielhölle
entdeckt worden. Auf bis jetzt unaufgeklärte Weise
sind die Beteiligten noch bei Zeiten gewarnt worden
und konnten entfliehen, ehe die Polizei sie über-
raschte. Nur einer war zurückgeblieben, hatte sich
aber durch einen Schuß in die Schläfe schon einem
höheren Richter gestellt. Dieser junge Mann, der
einzige Sohn einer Witwe, reich, unabhängig und
wohl verpflegt durch den Mann, in dessen Hause
er verkehrte und an den er sein gesamtes Hab und
Gut verloren hat, fiel als Opfer des Spiels."

Seine Mutter wurde durch das so plötzlich über
sie hereingebrochene Unglück tiefstimmig und mußte
in eine Anstalt gebracht werden. Der Bankhalter,
ein gewisser M. . . , der ein notorischer Spieler
und bekannter Abenteurer sein soll, verkehrte in
Trien in den besten Kreisen und soll durch sein
lebenswütiges Wesen es verstanden haben, die
Leute an sich zu ziehen, um sie dann auszubeuten.
Er ist mit Hinterlassung ziemlich bedeutender
Schulden verschwunden, doch fahndet man auf ihn
und glaubt, ihm auf der Spur zu sein."

Sibylle ließ das Blatt in den Schoß sinken
und starrte ins Leere. Entsetzlich! Sollte ihr
Vater wirklich solche Schuld auf sich geladen haben?

Nein, Gellhausen hatte unzweifelhaft im Wahn-

sinn gehandelt. Ob sie durch ihre abweisende Ant-
wort vielleicht die Veranlassung zu dem furchtbaren
Schritte geworden war? Aber das konnte doch
nicht möglich sein! Sie konnte sich doch mit keinem
Manne verloben, zu dem sie auch nicht die leiseste
Sympathie hinjog! Und noch weniger konnte sie
ahnen, welche Folgen diese ihre Abweisung haben
würde! Sie hatte ihm ja keine besondere
Freundlichkeit gezeigt, nicht mehr, als anderen, im
Gegenteil, eher weniger. Sie hatte ihn auf Wunsch
ihres Vaters allerdings zum Kommen überredet,
aber sie hatte ja nicht gewußt, wozu. Al-
barmherziger, nein, — das konnte ihr nicht als
Schuld angerechnet werden!

Sie nahm die Zeitung wieder auf. Stand
vielleicht noch mehr von ihrem Vater darin? Dann
wollte sie jetzt alles wissen.

Sie wandte das Blatt um und plötzlich erstarrte
gleichsam ihr Blick. Stand da nicht Falkenhof's
Name? Und sie las und glaubte ihren Augen
nicht zu trauen:

"Die Verlobung unserer Tochter Thunelba
mit dem Freiherrn Arthur Erich von Falkenhof,
Rittergutsbesitzer auf Falkenhof, beehren sich an-
zuzeigen Ludwig, Freiherr von Gager, R. Kammerer
und Major a. D., und Gemahlin Antoinette, geb.
Komtesse Arton."

Nicht möglich! Falkenhof, ihr Freund, ihr
— ach, ja, da fiel es ihr ein — ihr väterlicher
Freund!

Ein Gefühl überkam sie, das an Verzweiflung
grenzte. Was hatte sie in diesen Tagen alles er-
fahren und verloren! Sie kam sich auf einmal
alt, uralte vor; die ganze Welt war ihr blickartig
unaussprechlich öde und gleichgültig geworden. Am
liebsten hätte sie sich hingelegt und wäre gestorben.

Doch was war das? Wurde da nicht leise
ihr Name gerufen?

Sie sah auf. Nein, noch schlief der Vater.
Und für ihn wollte und mußte sie leben; er konnte
sich noch ändern, konnte, umgeben von ihrer Sorg-
falt und Liebe, zu einem besseren Menschen werden;
er liebte ja sein Kind; sie aber gewann dadurch
einen Lebenszweck.

Da drang ihr Name nochmals und deutlicher
an ihr Ohr; der Vater hatte die Augen geöffnet
und blickte sie voller Barmherzigkeit an.

"Komm näher, liebes Kind," sprach er leise.
ich möchte dir noch einiges sagen."

Sibylle gehorchte und beugte sich über ihn.

"Dort in meinem Rock muß in der Brusttasche
meine Brieftasche stecken," fuhr er fort, "hole
sie mir!"

Sibylle that, wie ihr geheißen. Nachdem sein
Rock, von dem ja nur die untere Hälfte im Wasser
gesteckt, sorgfältig getrocknet worden war, hatte man
alles wieder an seinen alten Platz gethan.

Wiederum, der den Gebrauch seiner Arme
wiedererlangt hatte, öffnete die Tasche und legte
einen dicken Päckchen Geldscheine vor seiner Tochter
nieder.

"Wenn ich sterben sollte," sprach er, "so gehört
dies alles dir! Es ist dein Vermögen! — Nein,
unterbrich mich nicht! Es gehört von rechtswegen
dir! Die Vormundschaftsbehörde war genötigt,
den Rest des Vermögens deiner Mutter mir, als
deinem natürlichen Vormunde, auszu zahlen. Es
geschah das erst kurz bevor du aus dem Institut
zurückkehrtest, weil ich es, solange der Vormund
deiner Mutter noch lebte, in guten Händen wußte
und schwer herausbekommen hätte. Ich — nun,
du weißt, ich machte gern ein Spielchen und dabei
verlor ich einen Teil davon; gestern aber habe ich
es zurückgewonnen und noch mehr dazu. Da," und
er holte ein Papier hervor, "ein ganzes, schönes
Landgut, das gehört dir auch! Nein, unterbrich
mich nicht! Du solltest reich sein, wie deine von
mir so sehr geliebte Mutter. Das war all mein
Streben. Nun bist du es. Aber zufolge dem
dummen Schuß Gellhausen's und dem Verrat
irgend eines Feindes mußte ich fliehen. Ich wollte
nicht in die Hände der Polizei fallen, wenigstens
für mich eigentlich nichts anhaben könnten. Meine
Flucht gelang. Unterwegs aber fiel mir ein, daß,
wenn ich an einer kleinen Station aussteige und
quer durch das Land gehend, an einem unbedeu-
tenden Orte mich zu verbergen vermöchte, ich in Ruhe
die Aufregung abwarten und dann dich zu mir
kommen lassen könnte. So stieg ich in der Station
vor Lindenfels aus. Es war stockdunkle Nacht, —
keine Laterne weit und breit. Da hielt ich den
gefrorenen Fluß für die Landstraße, geriet aufs
Eis, brach ein und verlor, nachdem ich mich ver-
gebens zu retten gesucht hatte, das Bewußtsein.
Wie sie mich dann fanden, weißt du. Was mir

bedorsteht, hat mir der Arzt gesagt. Aber lieber
tot, als ein Krüppel!" brach er aus. "Da du
jetzt reich bist und sorgenfrei leben kannst, so sterbe
ich ruhig und gern!"

Er hielt inne. Todesblässe überzog seine Züge.
Bestürzt trauerte Sibylle ihm ein paar Tropfen
Wein zur Stärkung zwischen die Lippen. Er schlug
noch einmal die Augen auf und flüsterte:

"Versprich mir, meinen Wunsch zu erfüllen und
das Kapital so zu verwalten, daß du davon leben
kannst?"

"Lieber Vater," unterbrach sie ihn, "du hast
mir das Geld übergeben; sei versichert, daß ich
es so benutzen werde, daß es dir zum Segen ge-
reicht. Hast du mir sonst noch etwas mitzuteilen?"

"Ja!" sagte er. "Deine und meine Papiere,
alles findest du in dieser Brieftasche. Und nun
beuge dich nieder, ganz nahe zu mir!" Und als
Sibylle an seinem Lager niederkniete und ihr Ohr
seinem Munde nahe brachte, flüsterte er: "Gottes
reichsten Segen über dich, mein Kind, und — ver-
gieb deinem armen Vater!"

Eine Thräne fiel auf seine Hand, die er auf
die ihrige gelegt hatte, eine Thräne der Liebe und
des Schmerzes aus dem Auge seines Kindes.

Er öffnete die Lippen, um noch etwas zu sagen,
aber nur ein schwaches Nöcheln wurde hörbar;
dann schloß er die Augen und fahle Blässe überzog
sein Antlitz.

Bestürzt schreckte Sibylle empor und riß an der
Klingelschnur, worauf die Schwester und Kathrine
herbeieilten. Sie versuchten Wiederbelebungsg-
versuche, wollten dem regungslos Daliegenden noch-
mals stärkende Arznei durch die fest zusammen-
gepreßten Zähne einfließen, — umsonst!

"Er ist tot!" flüsterte die Schwester.

"Nicht möglich!" rief Sibylle. Soeben sprach
er ja noch zu mir!"

Aber auch der eiligst herbeigerufene Arzt konnte
nichts anderes als den Tod konstatieren.

Thränenlos sank Sibylle an dem Lager nieder,
starr zogen die übrigen sich zurück und ließen sie
mit dem Toten allein.

Als sie sich endlich, nach langem, stummem Ringen
mit einem sie überwältigenden Schmerze, auf
Kathrine's Bitten erhob, war sie um Jahre gealtert,
war sie eine völlig andere geworden.
(Fortsetzung folgt.)

Aussergewöhnlich billiger Verkauf

☛ sämtlicher Frühjahrs-Neuheiten ☛

Damen-Mänteln.

Damen-Jaquets	35, 25, 14, 6 1/2, 3 1/2 M.
Damen-Kragen	24, 14, 9, 4 1/2, 2 M.
Golf-Câpes	33, 24, 16, 9, 5 M.
Staub-Mäntel	32, 24, 12, 6, 3 M.

Kinder-Mäntel und Kleidchen

1629 ☛ in jeder Preislage. ☛

Herren-Garderobe.

Eleg. Herren-Anzüge	39, 32, 23, 15, 9 M.
Eleg. Knaben-Anzüge	10, 8, 5, 3, 2 M.
Konfirmanden-Anzüge	24, 18, 13, 9 M.
Neueste Herren-Hosen	12, 7, 3, 25, 2 M.

Anfertigung feiner Herren-Garderoben nach Maass unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, erste Kraft.

Gebrüder Kaufmann,
nur Westenhellweg 44/46. **Dortmund.** nur Westenhellweg 44/46.
☛ Wir haben in Camen kein Geschäft. ☛

Unser Geschäft in Camen befindet sich

☛ **Bahnhofstrasse No. 7.** ☛

Camen.

Gebrüder Kaufmann.

Brennabor-Räder

vornehmste u. feinste deutsche Marke.

Hervorragend durch Eleganz, spielend leichten Lauf und unbegrenzte Festigkeit. Von keinem anderen Fabrikat übertroffen.

Die neuesten Modelle sind eingetroffen und bietet mein reichhaltiges Lager eine grosse Auswahl aller Gattungen

Rennmaschinen, Halbbrenner, Tourenräder, ff. Luxus- u. Damenräder.

☛ 1900er Neuheit u. a. ☛

Pat. Brennabor Free wheel Räder (Freilauf.)

Sämtliche Zubehörsartikel in unerreichter Auswahl.

Evtl. ☛ Reparaturen ☛ prompt u. billigst.

Lade zur Besichtigung meines Lagers ergehenst ein

C. Müller, Camen.

Ludwig Knieper, Camen

☛ **Särge** ☛
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz,
einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten
(Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen
in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech
und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben
vom einfachsten bis zum hochfeinsten
Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche,
Spitzen und Pilssee.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager

von

Särge

und

Sarg-

Ausstattungs-

Gegenständen.

Shirting, Gafre,
Schuhe, Strümpfe, Handschuhe,
Sammtkappen, Hauben,
Taschentücher und Florband.
Myrtenkränze und Bouquets.
Herren-, Damen- u. Kinder-
Kleider und -Jacken,
von den billigsten bis zu den feinsten
Decken, Kissen und Schleier,
sowie alle sonstigen zur
Sarg-Ausstattung gehörende Artikel.
Grösstes Lager in Blatt- und
Mooskränzen, Blumen, Blätter,
Schleifen.

☛ NB. Den Herren Schreinermeistern ☛
gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenstörungen, schwere Verdauung oder Verschleimung
ausgesetzt haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vor-
zügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist
dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heil-
kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein be-
reitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen, ohne ein Abführmittel
zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in
den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen ver-
dorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden
meist schon im Keime erloscht. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung
allen andern scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen.
Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die
bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden
oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie:
Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz u. Harnblase (Hä-
morrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt.
Kräuter-Wein bewirkt ferner eine rasche Beseitigung des Verdauungsleides
einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen
Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung
sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes
des Körpers. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung
und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,
fließen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten
Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, be-
fördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, be-
schleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und
schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkenn-
ungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à M. 1.25 und 1.75 in
Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hem-
merde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne,
Hamm, Dortmund
u. f. w. in den Apotheken. 4860

Auch verwendet die Firma Hubert Ullrich, Leip-
zig, Weststrasse 62, drei und mehr Flaschen Kräuter-
Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands
porto- und kostenfrei.

☛ Vor Nachahmungen wird gewarnt! ☛

Man verlange ausdrücklich

☛ Hubert Ullrich'schen ☛ Kräuterwein. 860

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind
Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, Rohrzucker 240,0, Ger-
stenmehl 150,0, Kirschlaff 320,0, Pilsener, Weiss, Selenenwurzeln, amerikan.
Krautwurzeln, Gieselerwurzeln, Kalmuswurzeln aa 10,0.



empfehlen zur

Konfirmation:

Evangel. Gesangbücher

von 1 M. an.

Sursum corda

von 1.10 an

bis zu den feinsten Einbänden

in größter Auswahl.

Namen-Abdruck gratis.

empfehlen

Gas-Glühlucht Patent

Anlage neuer Leitungen.

Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder,

Rugeln, Schirme,

Wasserleitungen,

Bade-Einrichtungen

empfehlen **Jul. Schetter.**

streng reellen u. billigen Bedienung

In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannfedern, Schwa-
nendannen u. alle anderen Sorten Gänse-
u. Daunen. Reineit und beste Reinigung
garantiert! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund
für 0.60; 0.80; 1.00; 1.20; 1.40. Prima Gänse-
dannen 1.80; 2.00; 2.20; 2.40; 2.60; 2.80. Po-
larfedern 3.00; 3.20; 3.40; 3.60; 3.80; 4.00.
Schwannendannen 3.50; 3.75; 4.00; 4.25; 4.50.
Gänse- u. Schwannendannen 5.00; 5.25; 5.50; 5.75; 6.00.
Gänse- u. Schwannendannen 6.00; 6.25; 6.50; 6.75; 7.00.
Gänse- u. Schwannendannen 7.00; 7.25; 7.50; 7.75; 8.00.
Gänse- u. Schwannendannen 8.00; 8.25; 8.50; 8.75; 9.00.
Gänse- u. Schwannendannen 9.00; 9.25; 9.50; 9.75; 10.00.
Gänse- u. Schwannendannen 10.00; 10.25; 10.50; 10.75; 11.00.
Gänse- u. Schwannendannen 11.00; 11.25; 11.50; 11.75; 12.00.
Gänse- u. Schwannendannen 12.00; 12.25; 12.50; 12.75; 13.00.
Gänse- u. Schwannendannen 13.00; 13.25; 13.50; 13.75; 14.00.
Gänse- u. Schwannendannen 14.00; 14.25; 14.50; 14.75; 15.00.
Gänse- u. Schwannendannen 15.00; 15.25; 15.50; 15.75; 16.00.
Gänse- u. Schwannendannen 16.00; 16.25; 16.50; 16.75; 17.00.
Gänse- u. Schwannendannen 17.00; 17.25; 17.50; 17.75; 18.00.
Gänse- u. Schwannendannen 18.00; 18.25; 18.50; 18.75; 19.00.
Gänse- u. Schwannendannen 19.00; 19.25; 19.50; 19.75; 20.00.

☛ auf unsere Kosten zurückgenommen. ☛

Pecher & Co.

in Herford Nr. 30 in Westfalen.

Proben u. ausführliche Preislisten, auch
über Bettstoffe, Teppiche u. Vorhänge! Zu-
gabe der Preislisten erwünscht!

1312 126

Druck u. Verlag von E. May in Herford.

**Italienische Weiß- und
Rot-Weine**

empfehlen

J. Drombach.